Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. ¼-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und **Druckerei:**
HOTEL FIESCHI
Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 3 — **Dienstag, 4. Januar 1898.** — **XIX. Jahrgang**

Der Parlamentarismus in Frankreich.

Bukarest den 3. Januar 1898.

Wenn die Herren der französischen Republik sich die Aufgabe gestellt hätten, den Parlamentarismus, wie er sich in Frankreich und in noch manchem anderen Lande allmählig herausgebildet hat, ad absurdum zu führen, so könnten sie es gar nicht geschickter anfangen. Sie haben es in der Hervorbringung von allerlei parlamentarischem Nonsens in der That schon bemerkenswerth weit gebracht. Abgesehen von den Deputirten und Senatoren, sowie von denjenigen, die hier sonst noch von der Republik im Allgemeinen und der Parlamentsherrschaft im besonderen leben, gibt es in Frankreich Niemanden mehr, der anders als mit spöttischem Achselzucken, ja vielfach mit prononzirter Verachtung von dem Parlament, dem Parlamentarismus und den Parlamentariern spräche. Kein Mensch nimmt die Komödie, die jahraus jahrein im Palais Bourbon und im Luxemburg-Palast aufgeführt wird, noch ernst, und wenn die Parlamentarier und deren direkte Hintermänner im Land, ihre Wahlmacher ꝛc., von denjenigen ausgenommen werden, die über den Parlamentarismus spotten, so ist auch das nur cum grano salis zu nehmen. Denn einmal höhnen fortgesetzt die Abgeordneten über die Senatoren und die Senatoren vice versa über die Abgeordneten, und dann gibt es in beiden Körperschaften eine ganze Menge Leute, die entweder zu ehrlich, oder zu gescheit, oder aber zu cynisch-skeptisch sind, um sich auch nur den Anschein zu geben, als fielen sie selbst auf dse parlamentarische Farce hinein, bei deren Aufführung sie mithelfen. Sie halten es mit dem Parlamentarismus, wie gewisse „praktische" Atheisten mit der Religion: sie glauben selbst an nichts, die überkommenen Lehren sind ihnen aber gerade gut genug, um an ihnen die misera plebs zu gängeln. Nun muß man jedoch den Franzosen von heute — auch denen, die für die Herren des französischen Parlamentarismus und der Republik die misera contribuens plebs bilden — zugestehen: sie sind gar nicht so dumm, wie zu sein sie den Anschein haben; sie sind nur resignirt. Frankreich hat das Unglück, keine historisch begründete, rechtlich unbestreitbare und faktisch unbestrittene Regierung mehr zu besitzen. Die Monarchie der Orleans ist in den Augen der großen Mehrzahl der Franzosen genau dasselbe, wie die Republik der Carnot und Faure, und ein Imperator, dem man noch am ehesten zujubeln würde, ist nicht da; den kann man nicht improvisiren. Ob sich Hr. Faure, „der Geküßte des Czaren", zum Diktator auswachsen wird, wie manche Leute glauben wollen, ist noch sehr die Frage. Jedenfalls akzeptirt man in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, faute de mieux die Republik; und der nicht politisirende Steuerzahler rächt sich nur dadurch, daß er seine eigenen „Erwählten", wie eingangs erwähnt, mit Hohn und Spott reichlich überschüttet. Aber wegschicken mag er sie nicht; könnten doch noch Schlimmere nachkommen. Und vor Regierungswechsel, Revolution oder Reaktion will er auch nichts hören; weiß er doch nichts besseres an die Stelle dessen zu setzen, was zwar herzlich schlecht, aber doch einmal da ist. — Einen recht hübschen Beitrag zu der Geschichte des französischen Parlamentarismus liefert augenblicklich wieder einmal die Kammer der Deputirten. Das Etatsjahr beginnt in Frankreich mit dem 1. Januar; das Budget des kommenden Jahres müßte somit immer bis Ultimo Dezember des kommenden Jahres fertiggestellt sein; „es müßte wohl, aber es ist es beinahe nie. Ueber allerlei „nichtigem" Parteigezänk kommen die Herren Volksvertreter nicht dazu, das „Wichtige" zu erledigen. Auch diesmal hat die Regierung, um nicht ganz budgetlos zu sein, wieder zu dem Auskunftsmittel der provisorischen Zwölftel greifen müssen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Kammer, deren Mandat voraussichtlich nur bis zum März des kommenden Jahres reichen wird, das Budget für 1898 überhaupt noch zustande bringen wird. Höchst zutreffend schildert die Situation ein im „Gaulois" wiedergegebenes Gespräch zwischen einem der Mitarbeiter des genannten Blattes und einem Mitglied des Senats. Der Senator, um seine Ansicht über das Zustandekommen des Budgets befragt, meinte: Das Budget? Ich bitte Sie! Seien Sie doch froh, wenn es überhaupt bis Mitte nächsten Jahres fertig wird. Mit anderen Worten, die gegenwärtige Kammer, deren Auflösung wohl für Ende März 1898 bevorsteht, wird überhaupt kein Budget mehr votiren. Das ist traurig, aber für die Abgeordneten wäre es noch viel trauriger, wenn sie jetzt, unmittelbar vor den Neuwahlen, noch einmal das Odium aller der Steuerbewilligungen und aller der Kreditverweigerungen für die Partikularwünsche ihrer Wähler und Wahlkreise auf sich nehmen müßten. Das was jetzt in der Kammer verhandelt wird, ist kein Budget mehr, es ist ein Riesenballon, in den jeder Abgeordnete mit aller Kraft seiner Lungen hineinbläst. Jeder bringt einen ganzen Sack voller Anträge ein, für eine Eisenbahn einen Weg, einen Hafen, für eine neue Kaserne, für einen Garnisonswechsel, für eine Schule oder für ein paar neue Staatsstellen für ein paar gute Freunde. Und wenn das alles in den Budgetballon hineinsollte, würde der arme Ballon rettungslos platzen. Jeder der Herren, die natürlich alle wiedergewählt werden wollen, ist nur darauf aus, die Staatsausgaben im Interesse seiner Departements zu vermehren und gleichzeitig sich durch Herabsetzung der Steuern populär zu machen. Daß das zum Bankerott, zum finanziellen Bankerott des Landes und zum politischen Bankerott der Republik und des Parlamentarismus führen muß, ist klar, aber die Kammer, die nur an die Neuwahlen denkt und die in den ganzen 5 Jahren ihres Beisammenseins so gut wie nichts geleistet hat, will sich jetzt in letzter Stunde wenigstens ihren Wählern noch zu geneigtem Wohlwollen empfehlen.

Die ostasiatische Frage.

Ueber die Haltung Englands zur deutschen Aktion in China schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten": Wo immer eine fremde Nation in einem außereuropäischen Lande Besitzungen erwerben möchte, stets verletzt sie dadurch Englands ältere Interessen oder bedroht die Zukunft von Englands Handel in jenem Theil der Erde. Wir Deutsche haben dabei noch unter dem besonderen Unwillen des durch das Aufblühen unsres Handels bereits so schwer von uns gekränkten Inselreiches zu leiden, weil wir nach englischer Ansicht ohne den Besitz einer starken Flotte eigentlich gar kein Recht haben, in einem fremden Lande Fuß zu fassen. Es war stets für Englands Politik erstrebenswerth, daß andere Staaten ihm die Kastanien aus dem Feuer holten, und so that die englische Presse nach unsere Besetzung von Klao-tschau ihr möglichstes, um zunächst China und dann Rußland, Japan und sogar Frankreich gegen uns aufzureizen. Nun folgte aber bald darauf die Besitzergreifung von Port Arthur durch die Russen, und die Sache wurde ernster für England. Bei Rußland und Frankreich war nichts mehr auszurichten, und die Bestrebungen, Nordamerika die Gefährdung seiner Interessen in Ostasien klarzumachen, versagten an dem Wunsche dieser Macht, nicht mit Rußland zu kollidiren. Um so hoffnungsvoller wendet sich nun die englische Presse an Japan und hofft von dessen Ehrgeiz und Sorge um die Vorherrschaft in Ostasien mindestens energische Proteste gegen Deutschland und Rußland, wofür ihm nicht allein die moralische Unterstützung von Seiten Englands, sondern bei dem angeblichen Gleichlaufen der Interessen beider Länder bei ernsten Verwickelungen sogar das Bündniß des seemächtigen Großbritanniens angeboten wird. Ginge alles nach Wunsch der englischen Presse, so hätten wir am Ende des 19. Jahrhunderts das erhebende Schauspiel, daß England eine asiatische Macht gegen europäische Staaten nicht allein aufreizt, sondern sogar unerstützt, bloß weil es befürchtet, in kommenden Zeiten etwas weniger Handelsgewinn zu haben. Was England als Recht der Unverletzlichkeit seiner Handelsinteressen behauptet, ist eigentlich nur eine von Englands Seite über die ganze Welt ausgedehnte Art von Monroedoktrin, mit der sich die kleineren Seemächte abzufinden haben.

Die Stimmung der russischen Presse ist gegenwärtig der deutschen Politik in Ostasien ebenso freundlich wie der Haltung Englands abgeneigt. Die „Nowoje Wremja" ist mit der deutschen Besetzung der Kiao-tschan-Bucht völlig einverstanden und glaubt, man werde sich in Peking durch englische Drohungen nicht einschüchtern lassen. Daß in Port Arthur neben den Schiffen des russischen Geschwaders auch chinesische Schiffe ankern, beweist, daß die chinesische Regierung gerade in der Besetzung Port Arthurs durch Rußland einen wirksamen Schutz gegen jene Mächte erblicke, welche das Vertrauen Chinas nicht mehr besitzen. Was Japan betrifft, so wird nach der festen Ueberzeugung der russischen Blätter die Regierung des Mikado alle Werbungen Englands zurückweisen, zumal der gegenwärtige japanische Minister des Aeußern, Baron Nissi, der frühere Gesandte Japans in St. Petersburg, ein Feind Englands sei. Baron Nissi, der ein Zögling der Petersburger Universität ist, arbeite, wie den „Russkija Wjedom sti" aus Tokio gemeldet wird, mit allen Kräften um sein Vaterland der Politik Rußlands in Ostasien anzuschließen.

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zu chinesischen Expedition macht das Leipziger Bismarck-Organ, die Neuesten Nachrichten, einige Mittheilungen. Fürst Bismarck steht danach bezüglich der Expedition auf dem Standpunkte, daß, nachdem die Sache angefangen, sie auch kräftig durchgeführt werden muß. Aber er trägt keinerlei moralische Mitverantwortlichkeit für das deutsche Vorgehen, um so weniger, als der Fürst auch nachträglich nicht um Rath in der chinesischen Angelegenheit gefragt worden ist. Solchen Rath zu ertheilen wäre er auch nicht bereit und in der Lage gewesen. Ueberhaupt betrachtet Fürst Bismarck die Kiaotschau-Frage nicht als eine Haupt- und Staatsaktion, von der das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt. Seine wohlwollende Beurtheilung der Affaire beruht hauptsächlich darauf, daß das Vorgehen Deutschlands im Einverständniß mit Rußland erfolgt. Schon das Verhalten Deutschlands im chinesisch-japanischen Kriege hat der Fürst nur unter der Voraussetzung gutgeheißen, daß es ein Mittel zur Wiederannäherung an Rußland sein sollte. Fürst Bismarck ist im Allgemeinen folgender Anschauung: Auf überseeische Unternehmungen soll sich eine deutsche Regierung nur einlassen, wenn dies durch die materiellen Interessen des Reiches unbedingt gerechtfertigt erscheint, wenn sichere Vortheile ohne verhältnißmäßig großes Risiko dabei in Aussicht stehen. Nichts würde dem Interesse des deutschen Reiches so sehr widersprechen. als wenn man sich aus dem bloßen Bedürfniß, überall dabei zu sein, auf gewagte und abenteuerliche Unternehmungen einlassen wollte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage.

In der Sylvesternacht lief die Giltigkeitsdauer der Gesetze über das Zoll- und Handelsbündniß und das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank ab, ohne daß die Gesetzgebungen beider Staaten anderweitige Verfügungen getroffen hätten. Die Nothverordnung mußte daher erfolgen, und mit kaiserlichem Erlaß wurde bestimmt, daß das bisherige Beitragsverhältniß zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten für die Dauer des Jahres 1898 unverändert aufrechterhalten bleibt. Ebenso wurde die provisorische Fortdauer der Wirksamkeit der Bestimmungen des bisherigen Zoll- und Handelsbündnisses, die Verwendung der Zolleinnahmen und das Verhältniß zur Oesterreich-Ungarischen Bank auf dem Verordnungswege geregelt. Anderseits wurde die ungarische Regierung von dem österreichischen Ministerium amtlich verständigt, daß sie in den Zoll- und Bankangelegenheiten ohne eine Verordnung zu erlassen, den heutigen Zustand aufrecht erhält. In dieser Verständigung liegt auch die vorläufig durch die Regierung gegebene Zusicherung der Gegenseitigkeit zwischen den beiden Staaten der Monarchie.

Mit der österreich-ungarischen Bank, die eine Privatgesellschaft ist, haben die beiden Regierungen ein Uebereinkommen getroffen, wonach der gegenwärtige Zustand durch keine wie immer geartete Maßregel irgend wie verändert werde.

In Ungarn hat die Opposition für heute, wo die Parlamentsverhandlungen wieder beginnen die Fortsetzung der Obstruktion angekündigt. Auch verlautet, daß ein Antrag auf Erhebung der Ministeranklage eingebracht werden wird. Doch dürfte ein solcher gar nicht auf die Tagesordnung gelangen, vielmehr im Wege einer Hausordnungsdebatte a limine zurückgewiesen werden.

Frankreich.

Das Manifest des Herzogs von Orleans und die Bonapartisten.

Die Bonapartisten, die sich über das vollkommen passive Verhalten ihres Prätendenten, des Prinzen Viktor Napoleon, angesichts der Rührigkeit des Oberhaupts des königlichen Hauses von Frankreich, des Herzogs von Orleans, bereits ernstlich zu beunruhigen und zu ärgern begannen, schöpfen infolge des programmatischen Schreibens des jungen Herzogs an seinen Vertrauten, Eugene Dufeuille, das den Royalisten in erster Linie die Fürsorge für Erhaltung von Ruhe und Ordnung zur Pflicht macht und jeden Gedanken an einen Gewaltstreich zurückweist, neue Hoffnung. Im „Petit Caporal" führt der bonapartische Abg. Cuneo d'Ornano aus,

daß Prinz Viktor Napoleon jetzt noch der einzige französische Prätendent sei, der seine Abstammung nicht verleugne und eine Wiederaufrichtung des französischen Thrones, des Kaiserthrons, anstrebe. Sein Nebenbuhler, Philipp von Orleans, sei mit dem Brief an Dufeueille einfach unter die Ralliirten gegangen. Er hätte ein Völkerhirte sein können und sei statt dessen eine Einheit in der Majorität Meline's geworden. Die Imperialisten würden es natürlich nicht beklagen, da ihre Sache dadurch nur gewinnen könne. Der „Petit Caporal" läßt sich dann erzählen, ein alter Legitimist, der aus Haß gegen die Orleans „blanc d'Espagne", d. h. ein Anhänger des Don Jaime von Bourbon, geworden sei, habe, als er von dem Brief des Prätendenten an Dufeuille hörte, ausgerufen: „Noch Einer, der sich durch die Juden hat bestechen lassen!" Ganz wörtlich, meint das Blatt des Abg. Cuneo d'Ornano, dürfe man dies wohl nicht nehmen, aber es sei doch etwas Wahres daran. Der Herzog von Orleans habe mit wehendem Banner und offenem Visir für das Königthum kämpfen wollen, sei dabei aber auf den entschiedenen Widerstand der Finanzbarone gestoßen, ohne deren Zustimmung man in seiner Familie nun einmal nichts unternehmen dürfe. Infolgedessen sei er dann unter die Ralliirten gegangen.

Innere Politik.

Der moderne Staat, welcher ohne kräftiges lebendiges Parteileben nicht denkbar ist, bringt es mit sich, daß Parteiwünsche und Parteihoffnungen nach möglichst einseitiger Richtung ausgebildet werden. Die Parteiführer hoffen auf diesem Wege leichter Anhang zu gewinnen. Alles was einfach und zweifelsohne erscheint, wirkt blendender als jene Ehrlichkeit, welche bestehende Bedenken nicht unterdrückt sondern aufweist. Unser Land verfügt leider nur über sehr wenige Männer, die nicht blenden, sondern überzeugen, die nicht herrschen, aber mitarbeiten wollen an dem Ausbau unseres Staates. Bei uns beschränkt sich das Parteileben auf einige wenige Männer, von welchen ein jeder wiederum einige wenige Anhänger hat. Die große Masse des Volkes ist sich der Rechte und Pflichten überhaupt noch nichtbewußt und überläßt sich willig der Führerschaft desjenigen, der die Macht in Händen hat, der etwas zu vergeben hat. Ein anderer Theil der Bevölkerung steht dem politischen Parteileben ganz gleichgiltig gegenüber, er vermeidet es, seine Meinung zu äußern, weil er mit keinem anbinden will. Die Folge dieses Zustandes ist, daß die wenigen Männer, die die Politik unseres Landes machen, sich gegenseitig mit der größten Erbitterung bekämpfen, so daß man eigentlich nicht mehr von einem politischen Parteikampf, sondern vielmehr von einem Kampf um das persönliche Dasein sprechen müßte.

Vor kaum vierzig Jahren zwei armselige unterdrückte bald der Willkühr des türkischen Paschas und der wechselnden Laune des Sultans bald der russischen Knute preisgegebenen Provinzen, bilden wir heute ein selbstständiges Königreich, geachtet und geschätzt von aller Welt. Vor einem Menschenalter eine in der Finsterniß der Unwissenheit und Rohheit vegetirende Masse bilden wir heute eine Nation mit all jenen kulturellen Institututionen ausgestattet, die uns ermöglichen mit allen zivilisirten Völkern Schritt zu halten. Diese gewaltige Aenderung hat neue Wünsche, neue Ideale und ein Machtbewußtsein, das sich bethätigen will, erzeugt. Allein man vergißt dabei, daß eine so gewaltige Aenderung in der Struktur unseres Staatslebens in einer so kurzen Zeit nothwendigerweise jener festen Grundlagen entbehren muß, die für eine weitere gedeihliche Entwicklung erforderlich sind. Die breiten Massen unseres Volkes sind von den Fortschritten, die gemacht wurden noch unberührt geblieben, unser Bauer lebt heute noch in derselben Unwissenheit, in derselben Indolenz wie vor fünfzig Jahren. Die Bestätigung unseres Machtbewußtseins müßte mithin in erster Reihe dahin gehen, daß die zurückgelassenen Lücken in unserer Entwicklung ausgefüllt werden, daß das Volk, das ganz der Segnungen des kulturellen Fortschrittes, den nur ein winziger Bruchtheil desselben gemacht hat, theilhaftig werde. Das soll das Ideal bilden, nach dessen Verwirklichung wir unabläßig und mit all unserer Kraft streben. Ein historisches Gesetz, dem sich kein Volk entziehen kann, will, daß sich einseitige leidenschaftliche Parteiwünsche Niemand beugen, als der Allmacht der Zeit, Sie allein bewirkt, daß der Einzelne wie die Parteien, in hartem Kampfe mit der Wirklichkeit sich selbst bescheiden lernen. Das letzte und wirksamste Erziehungsmittel bleibt immer die praktische Erfahrung. Allein, so lange die leidenschaftlichen Wallungen dauern, glaubt man nicht gern an die alte Weisheit. Aber schon jetzt ertönt von verschiedenen Seiten der Mahnruf, Rückschau zu halten und nicht unbedacht vorwärts zu stürmen. Und dieser Mahnruf geht diesmal von Männern aus, die nicht außerhalb der Parteikämpfe stehen. Es sind die Männer. die an der Spitze der heutigen Regierung stehen, die dem Drängen der Parteigänger Widerstand leisten und erst das bereits Geschaffene durch gutdurchgeführte Reformen auch lebensfähig machen wollen.

Aus dem Parlamente.

Kammersitzung vom 1. Januar 1898.

Vorsitzender Präsident Dem. Gianni; anwesend 105 Abgeordnete.

Ministerpräsident Dem. Sturdza legt das Gesetzprojekt vor, wornach die Handelskonvention mit Bulgarien verlängert werden soll.

Der Vorsitzende proklamirt Dr. Cantacuzino als Deputirten des zweiten Wahlkolleginms von Braila.

N. J. Pop fragt den Finanzminister, ob er die Absicht habe, das Steuergesetz zu modifiziren.

Der Finanzminister gesteht, daß das Steuergesetz theilweise nicht eben viel tauge. Da aber sehr viele andere Arbeiten vorliegen, kann er auch nicht bestimmt versprechen, daß ein diesbezügliches Projekt noch heuer zur Vorlage kommen werde.

C. Politimos interpellirt den Minister des Innern bezüglich des Polizeileiters von Targovesti.

Dobrescu-Argesch interpellirt gleichfalls bezüglich eines betrügerischen Subpräfekten.

J. Mitescu protestirt gegen den Ausdruck Mameluken. den Herr Fleva gegenüber der Majorität gestern gebraucht hat. (Beifall)

Die Hinzufügung einer Deklaration zum Handelsvertrage mit der Türkei wied votirt.

Es wird ein Kredit von 110.000 Lei im Budget der Eforie der Zivilspitäler votirt,

V. Epurescu verliestt das Gesetzprojekt betreff der Verlängerung des Handelsvertrages mit Bulgarien.

Das Projekt wird angenommen.

Berichterstatter J. N. Jonescu verliest das Gesetzprojekt bezüglich Errichtung einer Frauenklinik nnter Leitung des Dr. Asachi.

G. D. Theodorescu ist gegen das Projekt.

Gleichwohl wird der Gesetzentwurf angenommen.

Die Sitzung wird um 4 Uhr mit der Bemerkuug aufgehoben, daß die nächste am 24. Januar 1898 stattfindet.

Senatssitzung vom 1. Januar 1898.

Vorsitzender Präsident N. Ganea; anwesend 98 Senatoren.

Es werden die Indigenate des Apothekers Nicolae Tobias in Bukarest, Corneliu A. Popea in Tecuci, Nic. A, Aleman und Stefan Bogdan in Bukarest votirt und sodann die Sitzung um 3 Uhr 30 Minuten aufgehoben, wobei der Vorsitzende ankündigt, daß die nächste Sitzung am 24. Januar d. J. stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 3. Januar 1898.

Vom Hofe. Ihre Majestäten der König und die Königin werden in dem Zeitraum von Weihnachten bis nach Neujahr keine Audienzen ertheilen. V. Calligari, Verwaltungsinspektor hatte gestern Nachmittag 2½ Uhr die Ehre, von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen zu werden. Seine Majestät der König hat von der Königin von England ein Handschreiben erhalten, durch welches Ihren Majestäten dem Köuig und der Königin das Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Maria-Adelaida, Herzogin von Teck, notifizirt wird.

Personalnachrichten. Der Distriktspräfekt von Braila, C. Vasileseu, weilt augenblicklich in Dienstangelegenheiten in der Hauptstadt. — Ed. Ghika wird dieser Tage zum Domäneninspektor beim Ministerium dieses Ressorts ernannt werden. — Unser Gesandte am St. Petersburger Hofe, Rosetti—Solescu, der urlaubsweise sich hier einige Zeit aufhielt, hat gestern Rumänien wieder verlassen, nm auf seinen Posten zurückzukehren. — P. P. Carp, der sich vorgestern Abend nach Tzibanesti begeben hat, wird morgen wieder diese Ortschaft verlassen. — P. P. Carp, der Führer der junimistischen Partei, ist Freitag Nachmittag 5 Uhr von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen worden.

Neujahrsempfänge. Aus Anlaß des Neujahrfestes n. St. haben vorgestern die Minister und Behörden den Gesandtschaften ihre üblichen Glückwünsche dargebracht.

Parlamentsferien. Die Gesetzgebenden Körperschaften haben, wie beretts vorausgesagt, vorgestern die Weihnachtsferien angetreten. Dieselben werden bis zum 24. d. M. anhalten.

Ehrungen für Georges Em. Lahovary. Anläßlich des Todes des in Duell gefallenen Eigenthümers und Leiters det „Independance Roumaine" sind dessen Bruder Herrn Al. Em. Lahovary, Gesandte am italienischen Hofe unzählige Beileidskundgebungen zugegangen, unter welchen wir nachstehende herausnehmen:

Herr Gesandter!

S. Majestät der König, welcher von dem Unglück Kenntniß hat, das Sie betroffen, hat mich beauftragt, Ihnen Seine Beileid und den Ausdruck seiner Sympathie zur Kenntniß zu bringen. Gestatten Sie, Herr Gesandter, daß ich den Beileidsbezeugungen Sr. Majestät des Königs auch die meinigen als Ausdruck meiner innigen Ergebenheitsgefühle beifüge.

Der Palastpräfekt und Großceremonienmeister
Graf Gianotti.

Geehrter Herr,

Genehmigen Sie die freundschaftliche Versicherung hin, daß wir an dem Unglücke, welches über Sie gekommen, herzlichen Antheil nehmen und daß wir mit vollstem Herzen und mit allen unseren Gedanken bei Ihnen sind.

Marquis und Marquise di Rudini.

Herr Gesandter!

Gestatten Sie einem alten Professor, der seit langer Zeit die rumänischen Angelegenheiten verfolgt, Ihneu meinerseits den Antheil über das unverdiente Unglück, das Sie erleiden mußten, auszudrücken. Ich lese stets die „Independance Roumaine" uud war stets von deren korrekten Haltung gegenüber ihren Gegnern angenehm berührt. Der Tod Ihres Bruders ist ein großer Verlust für seine Familie und sein Land. Wir Franzosen einigen uns mit Ihnen, da wie seine Sympathie für Frankreich kannten.

Louis Renault
Professor des internationalen Rechtes an
der juridischen Fakultät in Paris.

Ordensverleihungen. Seine Majestät der König hat allergnädigst geruht, folgende Dekorationen zu verleihen: dem ehemaligen russischen Generalkonsul in Tulcea, Celibidake, und dem Generalpostdirektor von Japan, Keshiro-Den, die Kommandeurinsignien des Rumänischen Sternenordens: dem Postdirektor von Yokohama die Offizierinsignien derselben Auszeichnung dem Ingenieur Magnussen und dem Zollinspektor R. Gemmel die Offizierinsignien des Rumänischen Kronenordens.

Militärisches. Der Posten des Generalsekretärs beim Kriegsministerium wird von 13. April d. Jahres ab von einem General versehen werden. Jetzt hat ein Oberstlieutent diese Stellung inne. Um die Aenderung durchzuführen, ist im Budget des Kriegsministeriums ein neuer Generalsgrad vorgesehen worden.

Weihnachten. Am Sonnabend ist im kgl. Palais an Stadtarme Holz vertheilt worden. — Denselben Tag brachte die Ephorie des Brancovan-Spitals Unterstützungen an über 1000 Arme zur Vertheilung. — Der Verein „Obolul" hat gestern Nachmittag im Lokale Munca, Str. Cometa, arme Kinder mit Kleidungsstücken und Holz beschenkt. Der jährliche Ball dieses Vereins wird am 7. d. im Saale der „Liedertafel" stattfindeu.

Eine Untersuchung. Wir lesen in der „Vointza nationala": „Ein Unglücksfall hat sich heute (Sonnabend) früh um 8 Uhr 15 Minuten vor dem Hause Nro. 88 in der Str. Lipscani zugetragen. Der Gemeindegardist Nicolae Marinescu, welcher sich in dem Wagen Nro. 107 der alten Tramwaygesellschaft befand, glitt. als er sich von demselben

Salonplaudereien.

M. R-r. — Wir plauderten — eine kleine Gesellschaft von Intimen — im Salon der Frau Z. Alle Gegenstände des Tagesgespräches, das Duell des unglücklichen Lahovary, die Dreyfus-Affaire, die Chancen des Herrn Phereklyde, der Gesang der Lescaut, die Politik des Herrn Stourdza, die letzten Theaterkomödien. alles war bereits gründlich durchgesprochen und der verhängnisvolle Augenblick gekommen, wo die Langweile hörbar an die Fensterscheiben zu pochen schien. Die Gesprächspausen wurden immer länger und nur durch das Ticken einer allerliebsten Roccoco-Stutzuhr unterbrochen.

„Aber um Gottes Willen, Doktor!" wandte sich die stets zu allerhand schalkhaften Capricen aufgelegte Hausfrau zu einem unserer Freunde. „Sagen Sie recht schnell etwas Bedeutendes! Es ist die höchste Zeit!"

Wir zuckten lachend die Achseln. Doch der Apostrophierte hatte gleich irgend eine unartige Malice zur Hand, und das Wohlgefallen, womit seine Bemerkung aufgenommen wurde, bewies, daß man im Salon kein tiefer Denker zu sein braucht, um bedeutend zu erscheinen. In so mancher Bukarester Salonnische habe ich den verstohlenen Horcher gemacht, den psychologischen Spion, um das Wesen des eigentlichen Gesellschaftsverkehres kennen zu lernen. Selten habe ich etwas anderes erhorcht, als geschnörkelte Gleichgiltigkeiten, die in der elegant verlogenen Umgangssprache der guten Gesellschaft zum Ausdruck gelangten. Ich hörte manche geputzte Lüge und manche feingekleidete Inhaltslosigkeit, aber selten ein Wort, das des Aufhorchens wert gewesen wäre.

Ein Seufzer meiner jungen Nachbarin lenkte mich von meinen Reflexionen ab. Er kam aus dem Munde eines schönen Mädchens in unserer Gesellschaft, die eines jener milchweißeu faltenlosen Gesichter hat, die sich vielleicht nur deshalb so sammtglatt erhalten, weil gar keine Gedanken darauf herumliegen. Ich sah die Schöne träumerisch vor sich hinblicken und fragte sie theilnahmsvoll:

„Woran denken Sie, mein Fräulein?" Und mit dem überzeugendsten Lächeln erwederte sie;

„Oh, an gar nichts!"

Ich konnte an der Aufrichtigkeit dieser Antwort nicht zweifeln und wollte durch kein weiteres Gespräch diese süße Gedankenlosigkeit stören.

Inzwischen war die allgemeine Conversation bei dem unvermeidlichen Richard Wagner angelangt. Eine rückläufige Betrachtung ergab, daß eine Torte, welche zum Thee serviert wurde, Schuld daran war. Die etwas bissige Cousine der liebenswürdigen Hausfrau meinte, die Torte schmecke wie Lebkuchen; von dem Lebkuchen kam man auf Nürnberg, von Nürnberg auf die Meistersinger, von den Meistersingern auf Richard Wagner.

Es ist selbstverständlich, daß hiebei die ganz neue und originelle Bemerkung gemacht wurde:

„Jammerschade ist's doch, daß Wagner keine Kammermusik geschrieben hat!"

„Ein gewaltiger Geist, wie der seinige, meinte ein Wagnerenthusiast und Mitglied der deutschen Liedertafel, „konnte sich unmöglich mit der Bagatelle von 4 bis 5 Instrumenten begnügen."

„Wo nicht einmal eine Trompete oder eine Pauke darunter ist" warf der Hausherr dazwischen.

„Die Reclame-Trommel haben Sie vergessen," rief der maliciöse Doctor.

„Ihnen ist doch gar nichts heilig, mein Freund", zürnte die anmuthige Hausfrau; „Sie wären imstande auch an Fräulein Gorjan noch einen Makel zu finden, im Gegensatze zu den Geschworenen in Braila, welche den Mordversuch an den famosen Doctor Bastaki nicht nur gerechtfertigt fanden, sondern durch ihren solennen Freispruch dem armen Mädchen auch die Unschuld wiedergaben."

„Sie thun mir Unrecht," Madame entgegnete der Doctor; „alle meine Freunde können es bezeugen, daß ich von den Frauen stets das Beste zu glauben geneigt bin. Der Zufall führte mich gestern in das Hugo'sche Etablissement, wo eine französische Chanteuse während ihrer Production auch noch die letzte bloß angedeutete Hülle von ihrem Oberkörper fallen läßt und bis zu den Hüften entkleidet ein Schaustück der impertinentesten Nacktheit darbietet.

Meinem Nachbar, welcher, ganz empört über diesen Anblick, kein Auge von der Bühne wandte, sagte ich nun:

„Sehen Sie, das Mädchen ist gewiß nicht schamlos, sie ist vielmehr ein Opfer ihres guten Herzens und will dem Etablissement bloß eine größere Anzahl von Besuchern zuführen."

hinunterbegeben wollte, aus uud gerieth so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß diese ihm über den linken Fuß hinweggingen, der Unglückliche wurde in einem sehr schweren Zustande nach dem Spital Coltzea transportirt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Wir bemerken, daß sich derartige Unglücksfälle in letzter Zeit sehr häufen." — Wir indessen bemerken zweierlei: erstens einmal, daß nicht einzusehen, wozu eine Untersuchung eingeleitet worden ist und zweitens, daß, wenn sich derartige Unglücksfälle in letzter Zeit sehr gehäuft haben es einzig und allein an den Passagieren selbst liegt, die sich nicht entschließen können, das mit einiger Lebensgefahr verbundene Abspringen während der Fahrt aufzugeben.

Fachschule. Die Apotheker A. Altan, D. Nicolau und Al. Volanschi haben dem Abgeordnetenhause ein Memorandum über die Reorganisation der Apotekerhochschule in Bukarest zugehen lassen.

Dokarbeiten. Die schwimmenden Docks in Galatz werden bis zum Frühling fertiggestellt sein. Gegenwärtig sind täglich über 250 Arbeiter mit der Montirung der verschiedenen Stücke beschäftigt.

Verbotene Schulbücher. Infolge des Berichtes des Lehrers Em. Grigorovitza über die Bücher in den bulgarischen Privatschulen in Rumänien, die bekannterweise die Dobrudscha als zu Bulgarirn gehörig hinstellen und überhaupt der rumänischen Nationalität entgegenarbeiten, sind neuerdings wieder vier derselben verboten worden. Sollten diese Bücher dennoch später in einer derartigen Schule angetroffeu werden, so wird der Schluß derselben erfolgen und dem Direktor sowie dem betreffenden Lehrer das Lehrrecht entzogen werden.

Die Neujahrsfeier im Polnischen Verein. Unter den Festlichkeiten, welche anläßlich des neuen Jahres veranstaltet wurden, können wir als schön abgelaufene und gut gelungene, auch die vom hiesigen polnischen Club in den Vereinslokalitäten des Gesang-Vereines „Eintracht" abgehaltene Neujahrsfrier zählen. Hatte doch der unermüdliche Vorstand sein möglichstes gethan, um dem Feste eine große Anzahl Besucher und diesen wieder eine angehme Unterhaltung zu sichern. Eine schöne Augenweide bot uns die von den meisten Anwesenden getanzte, bei den Polen, beliebte Groß-Mazur. In jedem Gesichte konnte man die Freude und das Heimatsgefühl ablesen und schloß der Tanz erst, dann, als der Morgen vor den Tanzenden graute und den Musikern der Athem ausging. Die Tanz-Pausen wurden durch Clavier und Gesang-Vortrag ausgefüllt. Der Erfolg war, nach der Ankündigung eines Mitgliedes, welches im Namen des gesammten Comitee's den Gästen für ihr Erscheinen dankte, ein günger. Für den nächstens abzuhaltenden Ball des Polenklub's aber, werden keine Mittel gescheut um ihm ein günstiges Resultat zu sichern. Wir wünschen demselben besten Erfolg.

Telephonwesen. Mit Bezug darauf, daß unser Telephonnetz immer mehr und mehr anwächst und dieses selbst in Dörfern eine sehr große Ausdehnung annimmt, hat Generalpostdirektor Chiru einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welches das Funktioniren der interurbanen und distriktuellen Telephone regelt und die Gebühren für Privatgespräche festsetzt. Der Ertrag dieser Gebühren ist zur Deckung der Errichtungskosten und zur Unterhaltung der Telephonlinien bestimmt.

Bukarester deutsche Liedertafel. Dieser vortreffliche Verein hat, wie man sieht, seine althergebrachte Sylvesterfeier aufgelassea und mit ihr den berühmten Rieseustollen und die heiße Sylvesterbowle in die Rumpelkammer geworfen. Allein aus dem alten Schutt stieg, dem Phönix vergleichbar die Neujahrsfeier hervor und die Theilnehmer hatten diesen Situaiionswechsel nicht zu beklagen. Das Programm eröffneten unter der Leitung des Chormeisters Herr Jacksch zwei Männerchöre, die vorzüglich zum Vortrage gebracht wurden. Die Zithervorträge des Herrn Professors Fischer waren eine unglückliche Wahl, denn sie gingen in dem großen Saale vollständig verloren. Das Tanzpoem „Sinnen und Minnen" von H. Hoffmann fand reichen und wohlverdienten Beifall: nicht minder „Duftge Flamme, süße Rose", „Zwitschert nicht vor meinem Fenster" und „Viel Vögel sind geflogen", und machen dem gemischten wie dem Damenchor alle Ehre. Leider können wir dies von der Posse „die Ausstaffirung" nicht behaupten. Zu der bedauerlichen alten und von Niemand goutirten Piece kam noch das mittelmäßige und seitens der Herren lächerlich übertriehene Spiel. Insonderheit aber hätte dies qualvolle Stück nicht gewählt werden müssen, welches einige Ausdrücke enthält die nicht für höhere Töchterschulen, sondern vielmehr für die reifere Kasernejugend berechnet sind. Wie ein Labsal wirkte darnach C. Merres reizendes und auch prächtig dargestelltes Liederspiel „Im Bremer Rathskeller. Die reizende Musik von L. Schulze trug zum allgemeinen Gelingen nichl wenig bei. Den Schluß der Soiree, welche durch die Anwesenheit zahlreicher rumänischer Notabilitäten ausgezeeichnet war. bildete wie stets, ein äußerst animirtes Tanzkränzchen, das bis zum hellen Morgen andauerte,

Bukarester Turnverein. Wie alljährlich feiert der Bukarester Turverein sein Weihnachtsfest auch heuer Freitag, den 26. Dezember (7. Januar) in den Vereinlokalitäten, Str. Brezoianu No. 35. Nebst der hohen Bedeutung, welche dieses Fest für die gesammte Christenheit hat, ist es auch die schönste Freudenfeier im Laufe des strengen Winters für die Kinderwelt. Wir lassen hiermit das interessante Programm folgen: 1) Ouverture, 2) Das schelmische Echo, Zitherduo, 3) Die sieben Geislein. Märchenspiel von Adelheid Wette, Musik von Humperdinck. 4) Enthüllung des Weihnachtsbaumes und 5) Tanz. Wie fidel es bei den Turnern stets zugeht, bedarf keiner besonderen Erwähnung — es ist einfach einzig. Daß der Saal abermals voll sein wird, ist selbstverständlich. Daher der Name „Bukarester Turnverein".

Treibjagd. Mehrere hervorragende Jagdliebhaber, unter denen sich auch der belgische Gesandte befunden hat, haben gestern in dem Forst zwischen Tincabesti und Tziganesti im Distrikte Dolj eine Treibjagd abgehalten. Anlaß dazu gab der Umstand, daß man in diesem Revier Wildschweine gesehen haben wollte.

Entgleisung. Der Expreßzug von Verciorova ist vorgestern infolge einer Entgteisunq bei Orsova mit einer großen Verspätung hier eingetroffen. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden.

Selbstmord. Ein Telegramm aus Jassy meldet, daß der Student Motzoc sich vergiftet hat. Der Unglückliche ist unter den grausamsten Schmerzen verschieden.

Der Bukarester Weihnachtsmarkt.

(Fortsetzung.)

Wenn es dem verehrlichen Leser sonst gefällig ist, so setzen wir heute unsern vorgestern begonnenen Spaziergang durch die glänzenden Straßen des Bukarester heuer besonders großartigen Weihnachtsmarktes fort und besorgen unsere projektirten Einkäufe, vorausgesetzt, daß der Leser Geld hat.

Wie ein Märchen aus längstverklungener Zeit weht es zu uns herüber, daß wir nächst dem blendenden Tannenbaum in erster Reihe die Märchenbücher mit hellem Jauchzen begrüßten und die andere Geschenke vorerst einmal beiseite ließen, um die prächtigen Bilder und den schönen Einband zu bewundern und uns trotz aller verführerischen Zuckerwerke mit leidenschaftlichen Interesse in die merkwürdigen Schicksale von „Hänsel und Grethel" vertieften.

Was wunder, daß uns aus dieser goldnen Zeit — ach, daß sie nicht wiederkehrt! — die Vorliebe für Bücher geblieben ist, und sich der Erwachsene ebenso, wie das Kind, freut, wenn er ein gediegenes Buch unter den Tannenzweigen findet.

Um diesem Bedürfniß Rechnung zu tragen, ist keine hiesige Buchhandlung eher in der Lage als die der Firma Storck und Müller, Calea Victoriei 53 und Calea Victoriei 70. Wie einen Wanderer in einem zauberhaften Thal, das sein scheuer Fuß zum erstenmal betritt, muthet es uus an, wenn wir die prachtvoll und verführerisch ausgestatteten Räume durchstreifen. Was nur dem gebildeten Geiste willkommen sein kann, finden wir in reichster Auswahl vorrätig — von dem einfachsten nnd anspruchlosesten Bilderbuch, durch alle Jugendschriften, Romane, Klassiker bis zu den kostbarsten, leider nur den Wohlhabenden zugänglichen Prachtwerken hinauf, die in der That auch den Aufordernngen des verwöhntesten Bücherliebhabers vollauf gerecht zu werden in der Lage sind. Dabei wurde aber nicht nur auf die deutsche, fondern mit derselben Sorgfalt und demselben vornehmen Geschmack auch auf die rumänische, französische und englische Literatur geachtet und jedem Lebensalter in fürsorglicher Weise Rechnuug getragen. Außerdem bietet uns dies großartige Etablissement noch eine reiche Auswohl an Spielen, Christbaumschmuck, Holzgegenständen zur Brandmalerei, Albums für illustrirte Postkarten, andere Albums, Malkasten aller Art, Phantasiebriespapieren, Musikalien und vielen andern reizvollen Dingen.

Allein nicht Jedem darf man unsern Geschmack zumuthen und deshalb eilen wir flüchtiger Sohle, auch die andern Herrlichkeiten mit einem Blick zu erhaschen.

In Spielwaaren und Christbaumartikeln sowie den auserlesensten Neujahrsgeschenken bietet uns auch der Bazar de Nürnberg, Calea Victoriei, gegenüber dem Episcopiegarten, eine selten reiche Auswahl.

Aber von Büchern und Christbaumschmuck kann man nicht leben und so ist es natürlich, daß wir andere Firmen aufsuchen müssen, um auch für unsern eignen heiligen Leichnam zu sorgen, d. h. ihm etwas verständiges einzuflößen.

Ah! Das thut wir leid, ich sehe es dem entrüsteten Leser an, daß er mich im Verdache hat, ich spräche von tropfbar flüßigen Trinkbarkeiten. Weit gefehlt! Wie äußert sich nur König Menelaus in Offenbachs „Schöner Helena?"

„Davon wird noch nichts gesagt,
Das folgt erst im dritten Akt."

Ich meinte das renommirte Konditereigeschäft von P. Gagel, Calea Moschilor 53, das von allen Mehlspeisen unübertaoffener Güte ordentlich strotzen würde, wenn nicht die zahllosen Kunden von früh bis abends bemüht wären, dies Geschäft förmlich zu belagern, um nach heißer Schlacht — der türkisch-griechische Krieg hat unsere frommen Sitten eben verdorben —, die traumhaften Butterkränze, den idealen Kugelhupf, den zauberischen Stollen, und all die übrigen Dinge, wie z. B. — verzeichnen Sie das harte Wort! — die Cakes, Plainfruit und Lady-Cakes in schonungslosester Weise zu erobern und leider auch zu behaupten. Man erzählt sich, daß die arme Familie eines abends ihr Geschäft so total ausverkauft hatte, daß sie bei den Nachbarn hausiren mußte, um einen warmen Löffel von ihrem vortrefflichen Kuchen in den darbenden Magen zu bekommen.

Küße mich, Muse, daß ich mich für ein anderes Gewächs ähnlicher Sorte gleichfalls begeistere! Ah! ein Biß in die Luxusbäckerei der „Margarethen Bisquits" der Firma M. Unger Sr. H. F. Kirsch, Strada Carol 68. und man wünscht sich einen ihnen ebenbürtigen Thee, um sie eintauchen und aus vollem Herzen singen zu können:

„Margarethe, Mädchen ohne gleichen,
Margarethe, lasse dich erweichen!"

Der nicht orientirte Leser fragt mich, wo den ein guter Thee zu finden sei? Im Falle die Frage sehr, aber sehr höflich gestellt sein sollte, so wüßte ich eine Antwort. Indessen nur ins Ohr, sonst kauft ihn Jeder und uns bleibt nichts.

Die Firmen heißen Th. Radivon und La Indiana; der erstere hat schon seit langen Jahren sich des Rufes eines eminenten Geschäftsmannes erfreut. Im übrigen kommen wir auf dies Haus später zu sprechen.

Das zweite Geschäft erfreut sich nicht minder eines ehrenhaften Rufes und sein in der Calea Victoriei 112 errichtetes Etablissement zieht reiche Kundschaft an sich.

Die Etablissements, die wir bis jetzt unserer Betrachtung unterzogen, waren lediglich den geistigen und den leiblichen Genüssen zum Dienste gezwungen, und wir müssen sehen, wo mir etwas für das praktische Wohl der freundlichen Leser herausfinden können.

Abgesehen von den Möbellagern der Firmen Leon Berger, Str. Akademiei 4, und der vortrefflichen „Societatea belgiana", welch letztere auch über ein großes Wäschelager verfügt, gebührt denn doch ohne Frage in dieser Branche der erste Rang der alten Firma Gustav Bossel, welche zu zivilen Preisen in Tapezier- und Dekorationsarbeiten das Außerordentlichste leistet.

Was des Kindes Herz erfreut, finden wir anderwo, abgesehen davon, daß es für Kinder schon eine Freude ist, die kostbaren Möbel ihrer Eltern mit Füßen zu treten. Gleichwohl bleibt die Spielstube unserer Kleinen das Augenmerk der liebenden Eltern. Das dazu gehörige Material liefert, wie uns vor wenigen Tagen mit dankbarer Anerkennung hervorhoben, die Firma N. Mischonzniki, die außer ihrem reichen Notenmaterial auch noch — wenigstens während der Weihnachtswoche — Spielzeuge auserlesener Sorte führt.

Besonders empfehlen sich die prächtigen, mit 6 Stücken ausgestatteten Aristons, die den Vortheil haben, daß sie nicht mehr als 20 Lei kosten, zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.

Aber Albert Engel Successor, Strada Carol Nr. 37 läßt sich auch nicht spotten und präsentirt sich hauptsächlich mit einem Puppenmaterial in allen Arten, die in Erstaunen setzen. Außerdem hat diese Firma noch soviel andere Dinge auf dem Lager, daß wir müde werden müßten, dieselben alle anzuführen.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Literatur

Herr Max Reiniger übernimmt mit dem heutigen Tage das Referat für unser Blatt über Theater und Musik.

Eine Verpachtnng des Wiener Burgtheaters. So lächerlich diese Idee auch klingen mag, so ist sie dennoch von maßgebenden Persönlichkeiten ernstlich in Betracht gezogen und mit dem Wiener Schriftsteller Hermann Bahr in dieser Angelegenheit bereits verhandelt worden. Letzterer bestätigt dies in einem Briefe an den Wiener Korrespondenten des „Berliner Börsen C." und will der mit den Verhandlungen betrauten Person gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß diese Idee, so glänzend sie auch in geschäftlicher Hinsicht sein möge, geradezu undurchführbar sei.

Direktor Carvalho †. In Paris ist infolge eines Gehirnschlages der Direktor der Komischen Oper gestorben. Carvalho leitete nacheinandee das Theatre lyrique, das Vaudevilletheater und zuletzt die Komische Oper in Paris und hat viel für die Popularisirung klassischer deutscher Musik in der französischen Hauptstadt gethan.

„Und wie kommt es, daß das Publikum an derartigen Productionen Gefallen findet, während ein Künstler von Bedeutung kaum an einem einzigen Abend den Concertsaal zu füllen imstande ist?

Da mischte schon ich mich ins Gespräch.

„Ich will es Ihnen sagen, Madame. Weil das Publikum die Kunst selbst vortrefflich auszuüben meint. In jedem Hause wird gesungen, Klavier oder Geige gespielt, und jeder dünkt sich in seiner Kunst ein Meister. Sehen Sie nur einmal heutzutage die gelangweilten Gesichter im Concertsaal! „Ganz gut, aber nichts Besonderes!" „Da sollten Sie meine Tochter hören!" „Ich bin enttäuscht. Das spiele ich mir selbst eben so gut vor!" „Schade um's Geld!" „Sie oder er intonirte nicht ganz rein. Haben Sie die kleine Schwankung gemerkt?" „Alles wäre ganz schön, aber das Register ist nicht ganz ausgeglichen." „Wie oft der gute Mann daneben gegriffen hat. Ihm verzeiht man's, weil er einen Namen hat. Wenn mir so was passierte!" Und so geht es weiter con amore. Das Publiknm ist für einen passiven Genuß nicht eingenommen. Man hört sich selbst am liebsten."

„Das sagen Sie vor allem sich selbst, mein Lieber; kaum treten sie in den Salon, setzen sie sich ans Klavier und malträtiren uns mit Ihrem „Spinnerlied" aus dem „Fliegenden Holländer!"

„Je nun, ich biete Ihnen wenigstens das fertige Kunstwerk, ohne daß Ihnen die Mühen, welche mir das Einstudieren verursacht haben, den Genuß —"

„Den fragwürdigen —"

„Schmälern. Aber über mir, im zweiten Stock. Denken Sie sich, seit drei Wochen immer nnd immer wieder in C—dur Fuge von Bach, dieses ent . . . . zückende Tonstück — ich hätte beinahe gesagt, dieses entsetzliche Tonstück; Sie sehen, wie sehr die Verzweiflung die Begriffe verwirren kann. In der ersten Woche natürlich im Adagio-Tempo, die der zweiten schon schneller, später bereits im Allegretto. Kaum wird es bis zum Presto gebracht sein — wozu es dann von einem anderen Künstler hören! Die Pianist in— ich nehme an, daß es ein weibliches Wesen ist — wird sich schon selbst genügen."

„Natürlich muß es wieder eine Frau sein! Sie sollten heiraten, nm unser Geschlecht doch besser schätzen zu lernen."

„Ja, aber er will doch nur eine Geldheirath machen."

„Von der bald nichts als die Heirat übrig bliebe —" Das Gespräch war wieder in Fluß gekommen. Das interessante Thema zog auch die jungen Damen mächtig an, und selbst meine gedankenlose Schöne blickte mit Wärme auf den intekessanten Musiker am Klavier, und mir schiens, als huschte es über ihr liebliches Gesicht wie verständnisvolle Ahnung einer glückbringenden Zukunft.

Dies und Das.

Modeplauderei.

Zu den berechtigten Thorheiten, die immer berechtigt sind, wenn eine schöne Thörin sie begeht, gehört die Vorliebe der Frauen für Spitzen, für Point d'Alençon, Chantilly und die vielen anderen duftigen Gewebe, die, wenn auch unter anderem Namen, seit Erschaffung der Welt das Entzücken der Koketten und die Verzweiflung des dem Putz abholden Propheten Jeremias gebildet haben müssen, sonst hätten wir uns nicht daran gewöhnt, aussichtslose Gardinenpredigten als Jeremiaden zu bezeichnen. Wir sind davon durchdrungen, daß Eva, wenn es ihr ihre Garderobenverhältnisse gestattet hätten, das Paradies am liebsten im Valenciennes besetzten Peignoir verlassen haben würde, und selbst Maria Stuart wird es mit Rücksicht auf die Situation passend gefunden haben, das Schaffot umhüllt von schwarzen Chantilly zu besteigen.

Da uns letztgenannter Vorgang verstimmend für die gute Laune zu sein scheint, ziehen wir es vor, diese zarten Gewebe auf Untergrund maisfarbener und rosiger Seiden tm Ballsaal beim Klange Strauß'scher Walzer flattern zu sehen nnd die Decolletagen zu bewundern, die für diesen Winter eine Form anzunehmen scheinen, die ihre Trägerin keinesfalls für den Prix de vertu des seligen Herrn v. Monthyon prädestiniren würde. Es ist seltsam, daß sich Paris gerade um jene Jahreszeit mit der die Prämiirung für gesellschaftlichen Verpflichtungen Enthüllungen kategorisch verlangen. Wir sprechen selbstredend weder vom Grafen Walsin-Esterhazy, noch von den Ohren der schönen Cleo, sondern von den schönen Schultern graziöser mondaines, deren Lebensinhalt die Elegance bildet, und von jenen Derer, die — lucrativement oisives — ihre Ueberzeugung in die selbstbewußten Worte zusammenfassen, die ihnen der Dichter der „Vie de bohème" in den rothen Mund gelegt, qu'une femmee qui à de beaux bras et de belles épaules n'a pas besoin de l'orthographe. Und daher kommt es, daß sich die Frauen so viel decolletiren! Nach dieser eminenteu Beweisführung wollen wir zu den Toiletten übergehen, die anstandshalber eine Decolletage verlangen. Dazu gehört vor Allem die Dinertoilette die appetitanregend wirken soll, ohne die Aufmerksamkeit der Gäste allzu sehr von den kulinarischen Genüssen abzulenken. Dies wird bei der corailfarbenen Moire-Robe, die in Wellenlinien von zarten Silberfäden durchzogen wird, allerdings schwer möglich sein. Lebenswahr gemalte Tuffs italienischer Veilchen, die iu ihrer Fülle an Levkoyenblüthen errinnern, liegen zwischen diesen Wellenlinien wie hingestreut und zartgestickte silberne Schleifen scheinen die gemalten Stiele zu dauernder Einigkeit zu verbinden. Auf der leichtbauschigen Taille befindet sich links nur ein einziges gemaltes Veilchenbouquet, welches mit einer Diamantschleife gehalten zu werden. scheint. Ein Volant aus schwarzer, glatt fallendender Chantillyspitze umrahmt den Ausschnitt uud unterstreicht den mit Recht so beliebten „Marmornacken" — falls man über einen solchen verfügt. Lange gezogene Chantillyärmel verhüllen die Arme züchtig bis beinahe über die halbe Hand, damit die Decenz zu beiden Seiten den Ueberfluß an Stoffmangel der Decolletage ins wohlthuende Gleichgewicht bringe. Zu dieser Toilette empfiehlt sich ein enganschließendes Halsband aus 10—12 Perlenreihen, die in einiger Entfernung von Diamantspangen zusammengehalten werden.

Eine kürzlich hier gastirende französische Künstlerin trug diese „Collier de chien" mit Vorliebe, und so gerechtfertigt wir diese Vorliebe finden, so wenig können wir der Wahl der Toilette unsere Zustimmung geben, die die Künstlerin im Gerichtsakt des „Fiacre 117" gewählt. Sie trug als Madame Vancresson eine schwarze, mit plissirtem Tüll überdeckte Merveilleux Robe deren Rock mit Pailleten reich bestickt war. eine küraßartige Taille aus schwarzen Perlen und die schönen Arme durch einen Hauch von schwarzem Tüll entblößt. Dank dieser Beeinflussung der richterlichen Unbefangenheit errang dann auch Madame Vaucresson ein freisprechendes Erkenntniß des galanten Präsidenten.

Wir haben diese Bestechlichkeit getheilt, aber wir mißbilligen sie! Denn was wird z. B. aus „Des Meeres und der Liebe Wellen", wenn der Oberpriester, hingerissen von dem reizvollen Faltenwurf Hero's, nicht, um mit Lubowsky zu sprechen, mit dem Jase ausjeht!? Und wie wenn der Präsident v. Walter, gerührt von den unschuldsvollen Musselinplissés Luisens, seinen väterlichen Segen zur ehelichen Verbindung Ferdinand's ertheilt und somit die Liebe ohne Kabale bleibt?

Man sieht schaudernd die endlose Reihe klassischer Meisterwerke durch Versulden schönheitfördernder Schneider anflatt zu tragischer Schuld und Größe zu prosaisch-glücklichem Ende führen.

Wenn nun erst eine Künstlerin von dem Zauber Agnes Sorma's sich mit einem Modekünstler von Geschmack verbindet, dann bleibt den Dichtern eigentlich nur übrig, den verbindenden Text zwischen der großen künstlerischen Individualität und den geistvoll gewundenen und gelösten Knoten aus Seide und Spitzen zu schreiben. Herr Jules Arndt, in dessen schimmernden Gewändern die Künstlerin ihre „Mädchenträume" geträumt, wird auch die vielen Gestalten, die Agnes Sorma den New-Yorkern zu verkörpern gedenkt, mit seinen Stoff-Kompositionen umhüllen.

Um nicht der Parteilichkeit geziehen zu werden und vor Allem, um uns mit den Herren nicht zu verfeinden, ein Unglücksfall, den wir in seinen unübersehbaren Folgen nicht auf unsere weiche Seele laden möchten, wollen wir am Schluß dieses dem Ewig-Weiblichen gewidmeten Artikels noch einige kompletirende accessoires der Herrentoilette im Fluge streifen. Nachdem die Uhr bis jeßt in die Tasche des Beinkleids versenkt wurde, ein — Anachronismus, der seine Entstehung dem Snobismus verdankt, scheinen sich die Westentaschen an ihre Bestimmung zu erinnern und sie verbindet eine klein und eng gegliederte matte Goldkette, die ihren Weg durch das vorletzte Westenknopfloch zu nehmen sich bewogen fühlt. Warum gerade durch das vorletzte?? Ich kann Ihnen darauf nur die Erwiderung geben, die unter die sieben Gründe fällt, weshalb Frauen lieben, und deren letzter lautet? „Parceque!" An dem einen Ende der Kette befindet sich eie Uhr. Wir erwähnen dies ausdrücklich, weil es selbstverständlich ist, und weil in Modesachen das Selbstverständliche das Einzige ist, was man nicht thut. An dem anderen Ende ist ein porte-crayon befestigt, am beliebtesten in der Verbindung von Stahl und Gold oder Platina und Gold.

Die Kravattennadel hat fürs erste ausgestochen und ist durch einen Goldreif ersetzt worden, der, um die verführerische Unwiderstehlichkeit des Trägers zu dokumentiren, sich in Schlangenform um die weite Kravalte couleur vert amande, abricot oder Violette de Parme windet.

Die flachen goldenen Manschettenknöpfe mit Kettchen, wie immer, sind mit einem Rubin, Smaragd oder Saphir in der Mitte oder mit verschiedenen kleinen Edelsteinen besäet. Sehr originell wirken diamantenbestreute Knöpfe aus bläulichem Stahl, auch in den musterhaften französischen Imitationen. Man hat gegen den Opal eingewendet, daß er die schwiegermütterliche Gabe des bösen Blicks besitzen soll, und die schöne, glückstrahlende Gemahlin des Prinzen Zilah von Clarétie's Gnaden endete vielleicht deshalb tragisch, weil sie die Unvorsichtigkeit besaß, mit Vorliebe eine Opal-Agraffe zu tragen. Die Engländer haben es nunmehr übernommen, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, wie so manches Andere, auch den Opal unter ihren Schutz zu nehmen, und so sieht man denn neuerdings in London den Opal als Schmuckstück de faveur in seinem irisirenden Glanze erstrahlen.

Als Hemdknöpfe sind eigentlich nur schwarze Perlen salonfähig und das dazu gehörige Portemonnaie wird am vortheilhaftesten aus crêmefarbenem oder taubenogranem Krokodilleder mit silbernem oder goldenem Wappenschild gewählt, auf welches man, falls man sich in der unglückseligen Lage befindet, wappenlos durch dieses irdische Jammerthal wanken gu müssen, beschämt die Anfangsbuchstaben seines profanen Namens, in möglichst undeutlicher Verschlingung, setzen kann.

Jedoch das chikste, eleganteste und unwiderstehlichste Portemonnaie bleibt zweifelsohne jenes — in dem sich etwas befindet.

J. Lorm.

Gedichte in Prosa.

Von

Nikolaus Bartha.*)

Das Schattenbild.

Im Königspalaste sind königliche Gäste, sie unterhalten sich ausgezeichnet.

Zwischen der Doppelstadt heult eisiger Wind über den Donauspiegel.

In der Küche des Schiffes knistert fröhlich das Feuer und das Nachtmahl der kleinen Familie kocht bei der Würze eines Liedes.

Im Marmorsaal der Königsburg erklingt Musik. Hin und wieder dringt ein Akkord hinaus in Sturm und Schneegestöber und zerfließt in unverständlicher Gliederung über der Stadt. Manchmal schlägt einer dieser verirrten Klänge an das kleine Fenster des Schiffes, als wollte er Einlaß begehren, als frierte ihn draußen, als wäre er auf ber Flucht von dort oben und sehnte sich hierher, wo das Lächeln des Vaters, der Kuß der Mutter und das Spiel des Kindes eigentlich ein süßes Lied sind.

Der Kleine bemerkt den Klang, der aus dem Palaste hierher betteln gekommen. In seinem jungen Herzen regt sich das Mitleid, er eilt zum Fenster, doch dort angekommen, sieht er nichts als den großen Palast mit der langen Reihe von Fenstern und die Schatten der Tanzenden, wie, sie sich hinter den Scheiben im Saale drehen.

— Vater, was laust dort immer an den Fenstern vorüber?

— Das, mein Kind, sind Schattenbilder.

— Was ist ein Schattenbild, Vater?

— Das Schattenbild ist nichts; ein Stück Finsterniß.

— Vater, wer macht die Schattenbilder?

— Die Menschen, liebes Kind.

*

Schau nur, Vater, was schwimmt dort auf dem Wasser?

Der Mann schaut hin, in der nächsten Sekunde eilt er auf das Deck und holt mit der Rettungsstange den leblosen Körper eines jungen Mädchens heraus. Der rauhe Stempel des Todes ist auf ihrem Gesichte kaum zu merken. Auf der Margarethenbrücke hat die Unglückliche gewiß noch gelebt.

— Vater, ist auch das ein Schattenbild?

— Ja, mein Sohn, ein Schattenbild: ein Nichts, ein Stück Finsterniß.

— Vater, haben das ebenfalls die Menschen gemacht?

*

Geständniß.

Sie möge nie erfahren, daß sie meiner Seele Gleichgewicht gestört!

Ihr Leben sei heiter und lächelnd. Es schwebe dem sommerlichen Falter gleich im Sonnenschein dahin, in einem Meere von Duft. Sie möge in Grase spielen, mit dem Vogel um die Wette singen und auch nicht den Schatten eines Gedankens fassen.

Sie möge sich des Wachens freuen; nicht zittern vor der Stille der Dämmerung. Sie möge die Menschen lieben, die Stadt, das Dorf. Die Reinheit ihrer Seele möge den Horizont ringsherum schmücken. Die Blume soll in ihrer Hand nicht welken können, der Gram in ihrem gütigen Herzen keine Stätte finden.

Sie möge nie erfahren, daß sie meiner Seele Gleichgewicht gestört.

Schimmernde Helle breite sich über ihr ganzes Leben. Nie lerne sie ungestillte Sehnjucht kennen. Kein Stachel steche sie, es ritze sie kein Dorn, die Arbeit sei ihr süß und leicht der Erfolg. Keine Runzel grabe ihr Furchen in ihr rosig Angesicht

Ein Kind bleibe sie, ewig jung, schön.

*) Dem neuen Werke des Poeten-Publizisten „Stimmungen" (Hangulatok) entnehmen wir die folgenden reizenden Skizzen.

Der eigene Weg.

Von

Hans Richter.

(19)

— Schwerlich! und wären Sie es auch, so würden Sie bei emsigstem Fleiß dennoch darben müssen und binnen wenigen Monaten Ihre Gesundheit einbüßen, Sie kennen nicht „das traurige Los der armen Näherinnen. die von Sonnenaufgang bis tief in die Rucht hinein gebückt bei ihrer Arbeit sitzen, in wahnsinniger Hast, ohne aufzublicken Stich an Stich reihen, ob auch die Hand schon krampfhaft zittert und die mißhandelte Lunge in fiebernden Schlägen gegen die zusammengepreßte Brust pocht. Keine Pause zur Mahlzeit, kein Moment des Aufrichtens, um einmal frei und tief Atem zu schöpfen, ... nicht ein Gedanke selbst darf Ihr Hirn beschäftigen, — es raubt ja alles Zeit! Ich möchte Ihnen einen anderen Vorschlag machen: Treten Sie als Komptoiristin in unser Geschäft! . . . . . Bitte verstehen Sie mich nicht falsch", fuhr er fort, als sie hastig zu einer abwährenden Bewegung hob. „Es ist keineswegs eine Sinekure, was ich ihnen anbiete. Im Gegentheil, Sie haben tüchtig zu arbeiten, das volle Maß, das jedem gesunden Menschen gebührt. Wir beschäftigen bereits drei Damen, zu beiderseitiger Zufriedenheit, wie ich wohl sagen darf. Neben einem nach Leistungen und Dienstzeit verschiedenen auskömmlichen Gehalt erhalten diese Damen freie Wohnung und führen gemeinschaftlichen Haushalt, wodurch Sie im Falle Ihres Anschlusses den Vortheil eines Familienkreises gewinnen. Natürlich steht Ihnen auch unser Haus offen.

„Wenn ich annehmen dürfte, daß nicht reines Mitleid Ihren Vorschlag diktiert", erwiderte Hedwig betroffen und zögernd, „daß mich nicht die Ihrigen als einen unwillkommenen Eindringling betrachten würden. . . ."

Darüber seien Sie völlig beruhigt, Fräulein", lächelte Günther.

„Mein Vater war es selbst, der diesen Gedanken anregte, und er ist viel zu sehr Geschäftsmann, um jemand. den er für nicht genügend befähigt oder vertrauenswerth hält, aus purem Mitleid anzustellen. Ich widerhole Ihnen, Sie haben zn arbeiten, sich der Disziplin zu unterwerfen, keinerlei Bevorzugung zu erwarten, — auch dieser Weg wird nicht ohne Dornen für Sie sein."

Mit einer fast heftigen Bewegung legte Hedwig ihre Hand in Günthers Rechte.

„Ich schlage ihn ein, — es ist der meine doch wenigstens der eigene."

XI.

Das sogenannte Damenkomptoir lag in der ersten Etage, die Fenster nach dem Wohnhause gerichtet, so daß das Rasseln und Hämmern, das Schnurren und Pfeifen von den Arbeitsräumen her nur gedämpft herüber klang, freilich immerhin noch betäubend genug, um in Hedwigs ohnehin benommenen Kopf eine Art dumpfen Brausens zu erzeugen, das ihr fast übel machte. Es war ein hohes luftiges Gemach, sehr nüchtern mit einigen Doppelpulten, Repositorien und einem kleinen Tisch mit Wasserflasche und Gläsern ausgestattet.

Beim Eintritte des jüngeren Chefs erhoben sich die drei Damen. Er grüßte freundlich und stellte vor: Fräulein Berent, — Frau Eckbebrecht, Fräulein Westfal, Fräulein Samuel! Ich hoffe, meine Damen, daß Sie gute Kamerad- und Hausgenossenschaft schließen. Fräulein Berent wird sicher das ihre thun, sich Ihre Zufriedenheit zu erwerben."

Mit einem schüchternen Blick unter den gesenkten Lidern hervor, musterte Hedwig die neuen Genossinnen. Frau Eckebrecht war eine klug und gutmüthig aussehende Dame von etwa fünfzig Jahren; am Goldfinger der schön gepflegten Rechten glänzte der doppelte Witwenring. Die beiden Fräulein mochten etwa in der Mitte der dreißiger Jahre stehen. Fräulein Westfal war groß, hager, gallig; Fräulein Samuel, eine Jüdin, klein, korpulent, mit einem Schimmer unverwüstlicher Heiterkeit um die kirschroten Lippen, über denen sich ein ganz feiner Flaum dunkel abzeichnete.

„Und so wünsche ich Ihnen den besten Erfolg und volle Zufriedenheit auf diesem neuen Wege", sagte Günther Boretius; er drückte ihr dabei die Hand, doch schien es ihrem argwöhnischen Ohre, als klinge seine Stimme bereits merklich kühler als sonst, herrisch fast.

Die Bitterkeit, die sie in den letzten Tagen zu unterdrücken sich ehrliche Mühe gegeben hatte, wallte wieder in ihr empor; . . . . . natürlich, sie war ja jetzt seine Untergebene!

Frau Eckebrecht, die Vorsteherin des Damenkomptoirs, wies ihr nun ihre Arbeit an, eine sehr einfache vorderhand, das Orden der Korrespondenz in den Shannonregistern.

Die Federn der andern drei Damen rasselten über das Papier, die Blätter raschelten beim Umwenden, geräuschvoll klappten die großen Bücher zu, und dazwischen das gedämpfte Sausen und Trommeln, Stöhnen und Rollen, Pochen und Pfeifen, — eine unsägliche Beklommenheit krampfte plötzlich Hedwigs Herz zusammen.

Fräulein Samuel, die neben ihr stand, bemerkte ihr Ere blassen und Beben und lief schnell nach einem Glas Wasser.

„Da, trinken Sie; so, recht herzhaft! Sie stellen sich das alles viel schwerer vor, als es in Wahrheit ist. Seien Sie nur guten Mutes, in einem Vierteljahr wünschen Sie sich kein

Sie möge nie erfahren, daß es Lippen gibt, die ihren Nameu seufzen, ein Wesen, dem nur ihre Rede süß klingt.

O, nie möge sie erfahren, daß sie meiner Seele Gleichgewicht gestört.

*

Der Ruhm.

Er stand von Kopf bis zu Füßen in Waffen, als ich ihu erblickte. Auf seinem Stahlhelm brach sich blendend die Sonne nnd seine ganze Gestalt war von einer Strahlenkrone umgeben,

Erstaunt weidete ich meine Augen am Glanze dieses wunderbaren Wesens,

— Komm mit mir, sagte er in stolzem Tone, und ohne meiue Antwort zu erwarten faßte seine muskulöse Hand meinen Arm und wortlos zog er mich in die Höhe, immer höher und höher,

Die Wolken theilten sich vor uns der Glanz der strahlenumkrönten Gestalt wandelte sie in ein Flammenmeer. Je höher wir stiegen, umso blendender war die Strahlenfluth und umso kälter wurde es ringsum.

Von der weiten Erde hörte man Hosiannarufe und die Menschen gingen entblößten Hauptes, als ob sie in der Kirche wären. Die Luft war voll von Fackelrauch; Kränze flogen zu Fahnen neigten sich vor uns und ein Blutregen quoll auf der Spur unseres Weges.

Als ich vor Glanz schon geblendet war und meine Glieder von der Kälte erstarrt, sprach ich:

— Wer bist Du, der in einer Strahlenfluth einhergeht und doch so eisigkalt bist?

— Mein Name ist der Rhum, antwortete das Wesen finster und empfand eine wilde Freude, daß von seinen Fingern das Blut troff.

Ueber den Schmuck des Weihnachtsbaumes.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Weihnachtsfeste, das in hoffnungsvoller Freude von frohen Kinderherzen erwartet wird. Unzählige geschäftige Hände schaffen schon an den Vorbereitungen und die Schaufenster der Kaufläden zeigen die mannigfaltigste Auswahl hübscher Geschenke und glänzenden Schmuckes zur Zierde des Weihnachtsbaumes. Dem Wohlhabenden wird da die Auswahl leicht gemacht, seinen Baum zu schmücken. Die sparsame oder minderbemittelte Hausfrau, oder jene, welche weit entfernt von Städten auf dem Lande wohnt, wird durch Selbstanfertigen des Christbaumschmuckes einen Theil der oft sehr großen Weihnachtsausgaben zu erübrigen suchen, um damit durch größere oder bessere Geschenke ihre Liebsten überraschen zu können. Und gerade den Landbewohnern ist die Anfertigung des Christbaumschmuckes so leicht gemacht; bietet ja Wald und Flur, Küche und Haus unzählige Gelegenheit, sonst nutzlos und unbeachtete Gegenstände in zweckdienlicher Weise verwerthen zu können. Die zierlichen Zapfen der Kiefer, Lärche nnd Tannen geben mit Bronze bemalt, allerliebsten Schmuck; Eicheln, Haselnüsse ebenfalls und auch die Samennäpfchen der Eicheln sind sehr passend. Aus den Schalen der Welschnuß lassen sich ganz drollige Sachen herstellen, z. B: ein Käfer. Der Kopf wird aus einem Wachskügelchen geformt, mit zwei kleinen Perlen als Augen und kleinen Stecknadeln als Fühlhörnern besteckt, das Innere der Schale füllt man mit Watte und befestigt die aus gespaltenen Zündhölzchen oder Draht gefertigten Füße mit etwas Leim. Durch entsprechende Bemalung der Schale mit Feder und Tinte oder Pinsel und Farbe gibt man ihm das nöthige Aussehen. Daß sich auch durch vielfache Verwendung von verschiedenen Bronzen überraschende Effekte erzielen lassen, ist selbstverständlich. Ueberhaupt spielt der Verbrauch derselben bei der Herstellung von Schmuck eine große Rolle.

Wer sich das Bronzepulver in trockenem Zustande kauft, benutzt zum Anmachen mit Vorteil dünnflüssigen Kopallack mit Bronzepulver bestreuen oder dasselbe gleich streichfertig darunter mischen. Letztere Art sichert ein schnelles Arbeiten und dauerhaften Bestand. Auch kleine Körbchen und Nester lassen sich aus Nußschalen herstellen, und sollten dieselben auch größer gewünscht werden, so gibt eine halbierte Eierschale die beste Gelegenheit dazu. Trockenes Baummos bildet dann die Einlage und Erbsen die Eier. Uebrigens lassen sich die Eierschalen wenn man die Eier vorsichtig ausbläst, so daß die Schalen möglichst unversehrt bleiben, durch Bekleben mit Papiersternchen Goldstreifen, Stoff- und Wollrestchen zu den verschiedenartigsten Sachen, z. B. Ampeln, Laternen u. s. w., verwenden. Aus Kastanien kann man durch Bemalen und Vergalden Miniaturäpfel herstellen, und kleine Kartoffelchen lassen sich dazu verwenden.

Zahllose Gebilde kann man mit etwas Fleiß und Nachdenken aus Papier mit der Schere verfertigen. Wir erinnern nur an die Ketten, Netze, Sterne, Guirlanden Gitter, Lampions u. s. w., die sich ohne besondere Mühe machen lassen und deren Herstellung selbst Kindern bekannt ist und Freude macht. Kleine Düten aus alten Visitenkarten mit farbigen Papierfransen bieten Gelegenheit, verschiedene Näschereien unterzubringen, uud aus schwedischen Zündholzschachteln erhält man allerliebste Postpacketchen, die mit Adresse und Marke versehen, sich zierlich ausnehmen, die gleichzeitig auch mit kleiuen Sachen, Hemdknöpfchen, Brosche, Ringe u. dgl, gefüllt werden können, Nicht zu vergessen sind die aus farbigen Papier zu verfertigeuden Blumen, Körbchen, Bonbonnieren.

Aus Wollresten, Perlen, Gelatine, Staniol, Draht und Papier können buntfarbige Schmetterlinge hergestellt werden. So finden alle möglichen Sachen Verwendung, das Staniol von Schokolade, die Gelatine der Einmachgläser, der Draht von Selterwasserflaschen, Seidenrestchen von Kleidern, Zigarrenbändchen u. s. w, Selbst die von den Bällen als frohe Errinnerung aufbewahrten Kottillonorden sind ein billiger Schmuck für den Weihnachtsbaum. Vielleicht gefallen manchen aus weißer Watte gefertigte Schneeballen, mit Gummilösung betupft und Silber- oder Goldflimmer bestreut, Mit etwas Phantasie und Fleiß wird die Herstellung solcher Gegenstände in unzähligen Variationen möglich sein, ohne besondere Ausgaben machen zu müssen,

Handel und Verkehr.

Bukarest, 3. Januar, 1898.

Wochenbericht.

In den Zwischentagen von Weihnachten bis zum Jahresschluß ist die Neigung zu neuer Thätigkeit nirgends sehr stark. Der Sinn ist mehr auf Abwicklung, auf Glattstellung gerichtet und so ist über die Geschäftslage während der abgelaufenen Woche nicht sehr viel Interessantes zu erzählen. In Wien, wo man vor einem Jahre hoffnungsvoll in die Zukunft schauete und aus der starken Belegung des Börsengeschäftes, welche gerade um die Jahreswende eintrat, auf ein baldiges gänzliches Erlöschen der Börsenkrisis geschlossen wurde, sind jetzt die Gemüther gebeugt, die Geschäftsthätigkeit auf ein früher nicht geahntes Minimum gesunken und die Aussicht in die Zukunft traurig und sorgenvoll. Oesterreich ist in Gährnng, die Bande der Ordnung sind gerissen, die parlamentarische Maschine funktionirt nicht und die Grundlage des bisherigen Wirthschaftsverkehrs zwischen Oesterreich und Ungarn, das gemeinsame Zollgebiet, läßt sich nur mit höchst fragwürdigen Gewaltmitteln herstellen, da der verfassungsmäßige Weg nicht zum Ziele geführt hat. Der Börsenverkehr ist durch die hohe Steuer, welche in geschäftlich stark entwickelten Staaten leicht getragen worden wäre, in Oesterreich aber zum mindesten unzeitgemäß war, gänzlich eingeengt und beschränkt sich auf die sehr gering gewordenen Arbitrage Operationen und auf die Abwicklung einiger weniger Aufträge der immer spärlicher an den Schaltern der Banken und Börsenkomptoirs erscheinenden Spielkundschaft.

Der Berliner Markt. der sich in den ersten Wochen des Monats durch die Geldfrage Zurückhaltuug auferlegt hat, ist nachdem die Ultimoregulirnng glatt abgelaufen und der Privatdisconto zurückgegangen ist, von den politischen Vorgängen beeinflußt. Es besteht dort zwar die Zuversicht, daß die von Deutschland in China unternommene Aktion mit der Vorsicht betrieben wird, die ein gutes Gelingen in Aussicht stellt, man verhehlt sich aber auch nicht, daß ein neuer Anlaß zu politischen Discussionen entstanden ist, die das Börsengeschäft einzuengen pflegen. Der Londoner Versuch durch Contremineabgaben in chinesischen und japanischen Fonds Stimmung zu machen, hat die Geschäftskreise nicht beeinflußt. Einzelne Besitzer der chinesischen Anleihen wurden zwar in eine gewisse Unruhe versetzt, aber eine Wirkung auf die allgemeine Strömung ging davon nicht aus. Auch die neuerliche Timesmeldung über angebliche kriegerische Regungen in Japan konnte einen nachhaltigen Einfluß nicht ausüben.

Die Pariser Börse ist in die frühere Lustlosigkeit verfallen. Die Spekulation sucht ihre Verbindlichkeiten abzuwickeln ohne Gegenpartei zu finden. Auch dort steht die Politik dieser weniger günstigen Grundrichtnng nicht fern.

In London war der Geschäftsverkehr ein geringer, die Kurse behaupteten sich jedoch ziemlich gut. Amerikaner konnten auf höhere New-Yorker Kurse leicht anziehen. Minen tendirten fester.

Südrussischer Getreidemarkt.

Aus Odessa wird unter dem 30. Dez. 1897 geschrieben: Die Witterung war kälter und dabei hier schneelos, während es in anderen Gegenden Südrußlands, z. B. bei Cherson stark schneite. Dem Saatenstand ist jetzt eine Schneedecke unbedingt nothwendig.

Unser Markt war natürlich recht ruhig, wegen des ausländischen Weihnachtsfestes. Kaufaufträge lagen ja so gut, wie nicht zu vor. Wir bleiben aber stetig und fest, besonders für Gerste.

Durchschnittspreise: in Kopeken das Pud zu 16,38 Kilo frei hier.

für Roggen	68	—	72	Kopeken
„ Mais	45	—	46	„
„ Cinq.	57	—	59	„
„ Hafer	70	—	—	„
„ Gerste	52	—	53	„
„ Ulka-Weizen	94	—	108	„
„ Winter- „	96	—	118	„
„ Ghirka- „	100	—	118	„
„ Arnaut	110	—	120	„

Kurse.

45¾ Kopeken = 1 Mark
37¼ „ = 1 Frank
935 „ = 1 Lstrl.

Seefrachten waren flauer, wegen des kalten Wetters und der ausländischen Feiertage. Man zahlte für die englische Ton.

9 Shillings nach Rotterdam, Antwerpen
10 „ „ Hamburg und Weser
8—8½ „ „ Genua und Marseille
9½ „ „ London und Hull

Odessa führte in abgelaufener Woche aus:

287.100	Pud	Weizen
71.900	„	Roggen
596.300	„	Gerste
6.500	„	Hafer
138.300	„	Mais

Oelsaaten

Zufuhren: 6000 Pud Leinsaat, und 24000 Pud Ravison.

Umgesetzt wurden: 1100 Pud Ravison. zu 70 Kopeken Das Pud (16.38 Kilos) frei hier,

Odessa verschiffte in abgelaufener Woche:

13300	Pud	Oelsaaten nach	Rotterdam.
30700	„	„ „	Antwerpen.
6300	„	„ „	Marseille

---

anderes Leben mehr. Wir werden Ihnen schon über den schweren Berg des Anfanges hinweghelfen, Kleine". — Sie war selbst mindestens einen Kopf kleiner als Hedwig.

„Wer selbst einst Herr und reich war, findet es natürlich wenig angenehm, um das tägliche Brot arbeitend zu dienen", bemerkte Fräulein Westfal sententiös mit ihrer verdrießlichen Stimme.

„Ich war nie reich!" gab Hedwig trotzig zurück.

„Ah, — ich dachte doch!"

Hedwig wühlte mit zitternden Händen in ihren Papieren, ohne zu antworten. Die kleine Jüdin übernahm ihre Vertheidigung: „Sie denken natürlich immer das Schlechteste, was die Leute sprechen!"

Ein etwas seltsam motivierter Satz, welcher Fräulein Westfal sogleich Gelegenheit zu einer scharfen Replik gab. Natürlich blieb dieselbe nicht unbeantwortet und so war binnen einer Minute die schönste Zänkerei im Gange, bis Frau Eckebrecht, sich umwendend. gemüthlich sagte: „Aber, meine Damen, wo bleibt die Arbeit? Was soll Fränlein Berent von unserer Kameradschaft halten?"

Wie durch Zauberschlag war der Streit zu Ende Lächelnd reichten die beiden Damen einander wieder die benöthigten Bücher zu.

Ein lang anhaltender, gellender Pfiff, der Hedwig durch Mark und Bein ging, verkündete den Beginn der Mittagspause. Während die beiden anderen Damen ruhig den begonnenen Satz ausschrieben, warf Fräulein Samuel sofort die Feder bei Seite, ergriff Hedwigs Arm und tanzte mit ihr, trotz ihres Widerstrebens, im Zimmer umher.

„Freiheit, die ich meine", sang sie dazu in entsetzlich falschen Tönen, bis Frau Eckebrecht mahnte: „Zum Essen, meine Damen!"

Das sogenannte Damenhaus stand an der Grenzscheidr Mit diesem kann man die Sachen zuerst bestreichen und dann zwischen Garten und Arbeiterkolonie, ein hübsches einstöckiges Gebäude, das außer einem gemeinschaftlichen Speise- und Musikzimmer, für jede der Damen einen besondern, behaglich eingerichteten Wohnraum enthielt. Während des Speisens erfuhr Hedwig noch einiges Nähere über die Familie Boretius.

Der alte Herr und erste Chef war demnach ein ungemein gutmüthiger Mann, dessen gesammte Thätigkeit fast nur noch in der Ueberwachung und Verbesserung der Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiter bestand. Man konnte, wie Fräulein Samuel sich ausdrückte, „deutsch" mit ihm reden, ebenso mit seiner Gattin, die ganz in der Sorge für ihren Haushalt aufging. Der jüngere Sohn befand sich als Maler auf einer Studienreise im Süden. Die ganze Geschäftsleitung, sowie die Repräsentation nach außen hin, lag auf den Schultern Günthers.

„Ein paar tüchtige, breite Schultern, denen nicht so bald eine Last zu schwer wird", sagte Frau Eckebrecht. „Sie haben ihn bereits früher kennen gelernt?"

„Im Hause meiner — Gönnerin", antwortete Hedwig. Das Wort Mutter oder Pflegemutter wollte nicht mehr über ihre Lippen.

„Warum verließen Sie dieses?" fuhr Fräulein Westfal in ihrer rücksichtslosen Weise heraus. „Sie werden den Ueberfluß und Müßiggang sehr bald schwer vermissen. Es ist nicht leicht, um kargen Lohn sich die Finger wund zu kritzeln, während andere den eigentlichen Gewinn unserer Arbeit einheimsen."

„Würden Sie es vielleicht für einige Zeit übernehmen wollen, an Herrn Günthers Stelle das Geschäft zu leiten?" bemerkte Fräulein Samuel sarkastisch.

„Ich? Wieso?"

„Ihre Bemerkung klang wieder einmal stark sozialdemokratisch angehaucht — etwa, als seien Boretius' Erfolge lediglich durch seine Arbeiter erreicht worden."

Entrüstet richtete sich die hagere Dame noch steifer empor.

„Dergleichen Unterstellungen muß ich mir doch entschiedenst verbitten, Fräulein Samuel. Ich bin weit davon entfernt, die außerordentliche Tüchtigkeit unserer beiden Chefs bezweifeln oder gar ihre Erfolge schulmeistern und beneiden zu wollen. Trotzdem darf ich mir wohl die Bemerkung erlauben, daß des Lebens Güter ungleich und so sehr ungerecht vertheilt sind."

„Etwas Aehnliches habe ich schon im Schiller oder sonst irgendwo gelesen. Bei Ihnen klang es aber ein wenig anders."

„Wenn es Ihnen an richtigem Verständnis mangelt—"

„O, ich bitte doch recht sehr!"

Der Streit war wieder im besten Gange nnd wurde erst durch das zur Arbeit rufende abermalige Schrillen der Dampfpfeife unterbrochen.

Noch an demselben Nachmittag lernte Hedwig Herrn Boretius Vater kennen, einen herkulisch aussehenden Mann, der den früheren Schmiedegesellen zu verleugnen sich nicht die geringste Mühe gab. Er drückte ihre Hand, daß sie noch eine halbe Stunde lang schmerzte.

Im ruhigen Gleichmaß gingen die Tage dahin.

Hedwig arbeitete sich leichter ein, als sie erwartet hatte. Die streng geregelte Thätigkeit von Minute zu Minute abgemessen, die ihr anfänglich wie ein fast menschenunwürdiger Zwang gedäucht hatte, wurde ihr nun zur Wohlthat, zum Lebensbedürfnis. Sie gab ihrem Innern einen Teil der verlorenen Festigkeit wieder ihrem Leben wenigstens für Stunden einen Zweck, mochte es einen solchen auch sonst nicht mehr besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Novorovisk erhielt diese Woche :6517 Pud Leinsaat verschiffte 124695 Pud Leinsaat und behielt vorräthig :

867.457 Pud Leinsaat.
27.950 „ Ravison
50.100 „ Senfsaat.

(45 3/4 Kop = 1 Mark,

Lizitationsergebnisse.

An der am 25. Dezember bei der Generaldirektion der Eisenbahn abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 770.000 Eichenschwellen betheiligten sich : A. Stefanescu offerirte 31.000 Stück um Lei 3—3.25 für die Schwelle ; C. Nacht 12.000 St. à Lei 3.20 ; Balteanu 15.000 St. à Lei 3.00 ; B. Tendeloff 20.000 St. à Lei 3.15 ; Beral, Sommer & Cie 47.000 St. á Lei 2.40—3.00 ; S. Nadler 10.000 St. à Lei 3.15 ; Badulescu 10.000 St, à Lei 3.40 ; C. Dumitrescu 1.200 St. à Lei 3.10 ; E. Juster 12.000 St. à Lei 3.20 ; Tomescu 10.000 St. à Lei 3. ; Haimovici 2.500 St. à Lei 3.00 ; Jescheck & Hausstein 2.000 St. à Lei 2.85 ; Spanier 12.000 St. à Lei 3.24 ; Bacal 30.000 St. à Lei 2.70 ; Buckmann 5.000 St. à Lei 3. ; Theodorini 10.000 St. à Lei 3.20 ; Lupu Jancu 40.000 St. à Lei 3.20 ; J. Saïos 80.000 St. à Lei 3.15 ; G. Stefanescu 5.000 St. à Lei 2.90 ; J. Marcu 15.000 St. à Lei 3.00 ; Herdan 10.000 St. à Lei 3.25 ; Cernatescu 50.000 St. à Lei 2.89 ; A. Stefanescu 12.500 St. à Lei 2.50.

Die Lieferung von 22.500 Kgr. galvanisirten Eisendraht verschiedener Stärke für die Generaldirektion der Eisenbahn offerirten am 28. Dezember : Felten & Guillaume in Mülhein um Lei 5.677.50 ab Galatz oder Constantza innerhalb eines Monats ; Société de Fourchambault, um Lei 8.885 ab Galatz oder Constantza in 6 Wochen ; Oberschlesische Eisenindustrie in Gleiwitz um Lei 5.949.75 ab Paschkani ; Forges de Comentry, um Lei 8.127.50 ab Galatz oder Constantza ; Société de la Franche Comté um Lei 7.520

Die Lieferung van 5.500 Kgr. Metalldrähten für die Generaldirektion der Eisenbahn offerirte am 27. Dezember : La Compagnie des Etabllssement Vailer in Paris das 100 Kgr. um Lei 111.00 ab Bukarest.

Die Lieferung von 10.000 St. Eisenstangen für Isolatoren, für die Generaldirektion der Eisenbahn offerirten am 29. Dezember : Arhimedes, Berlin, um Lei 1.747.50 ab Galatz und um Lei 1.800 ab Bukarest ; Funke & Hück in Hagen um Lei 1.900 ab Galatz ; Friedrich Nyst in Lüttich um Lei 1.840 ab Galatz oder Constantza ; Friedrich Beyersman in Hagen um Lei 1.887.50 ab Galatz ; Courtins frères um Lei 1.850 ab Antwerpen oder Rotterdam.

Die Lieferung von Porzellanröhren für die Generaldirektion der Eisenbahn offerirten am 30 Dezember : Schaumburg & Söhne in Berlin, um Lei 430 ab Galatz ; Gustav Richter in Charlottenburg um Lei 250 ab Bukarest ; Fernand de Fuissaux in Bodour um Lei 825 ab Galatz ; Porzellan-Fabrik Hermsdorf um Lei 340 ab Galatz.

Die Lieferung von Porzellan-Isolatoren für die Generaldirektion der Eisenbahn offerirten am 30. Dezember : „Societa Ceramica Richard Girori" in Mailand um Lei 7837.50 ab Bukarest in 75 Tagen zollfrei ; Schaumburg & Söhne in Berlin um Lei 4250 ab Galatz und um Lei 3975 ab Hamburg ; Gustave Richter Charlottenburg um Lei 5125 ab Bukarest ohne Zoll ; Porzellan-Fabrik Hermsdorf Oberlausitz um Lei 4975 ab Galatz und Lei 4720 ab Hamburg ; Fernand de Tuisseaux in Bodour, Belgien um Lei 5800 ab Galatz in 6 Wochen.

Die Lieferung von 7837 Leinwandsäcken für das Kriegsministerium offerirten am 25. Dezember : Fotino nnd Cirieleanu das Stück um Lei 3.15. An der am 30. Dezember bei der Präfektur Ilfov abgehaltenen Lizitation für den Bau zweier Brücken in Lineea betheiligten sich : J. Udrescu mit 13.10 pCt., N. G. Andrei mit 12,55 pCt., N. Baner mit 6.25 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 13.176.00.

Von der Eisenbahn. 2 Kesselwagen, welche bisher zue Verfügnug der Firma J. A. Dobrovitz gestanden, sind in den Besitz des Thomas Th. Rucareanu in Ploesti übergegangen.

Vom englischen Textilmarkt. Die Tendenz des englischen Wollmarktes ist am Schluß des Jahres entschieden fester, ohne daß nennenswerthe Umsätze zu verzeichnen sind. Selbst in Mohair- und Alpacca-Wollen, die bisher sehr gefragt waren, ist die Kauflust eine sehr geringe. Der Export in Geweben liegt zur Zeit ganz darnieder, für das Inland blieb dagegen der Verkauf ziemlich regelmäßig. Der Garnmarkt ist außerordentlich ruhig ; Stapelqualitäten erzielten kaum nennenswerthe Umsätze, während Fantasiegarne von einheimischen und ausländischen Kleiderstofffabrikanten mehr gefragt sind. In Noils, sowie in Wollabfällen wurde nichts umgesetzt. Dewsbury und Leeds melden sehr stille Märkte. Das Waarengeschäft in Manchester ist belebt, die Preise konnten etwas anziehen. Im Garnmarkt wurde in dieser Woche wenig unternommen. Die Jute-Industrie, ebenso die Leinenbranche, arbeitet ziemlich regelmäßig.

Abänderung des ungarischen Zonentarifes. Wie dem „Oesterr-ungar. Eisenbahnblatt" aus Budapest gemeldet wird, beschäftigt man sich im ungarischen Handelsministerium mit einer wichtigen Abänderung des Personentarifes Nachdem schon vor mehreren Monaten in aller Stille eine partielle Erhöhrng des Personentarifes stattgefunden hat, will man nunmehr eine Abänderung des Personentarifes in der 14 Zone durchführen. Diese Zone welche für alle Entfernungen über 225 Kilometer gilt, so zwar, daß man bei den ungarischen Staatsbahnen z. B. auch für die 760 Kilometer lange Strecke Budapest-Predeal denselben Fahrpeis zahlt, wie für irgend eine über 225 Kilometer lange Strecke, soll einer wesentlichen Aenderung unterzogen werden. Die Studien, welche sich auch auf den Personentarif im Allgemeinen beziehen sind noch nicht abgeschlossen. Allein es scheint, daß man in den ungarischen Regierungskreisen endlich zu der Einsicht gekommen ist, daß die finanziellen Ergebnisse der Staatsbahnen die Fortsetzung kostspieliger Versuche auf dem Gebiete der Personentarife nicht rathsam erscheinen lassen.

Zinsfuß der Bank von England. Obschon der Londoner Privatdiskont in den letzten Tagen über das Diskontminimum der Bank von England gestiegen war, hat das englische Noteninstitut gleichwohl keine Zinfußerhöhung beschlossen. Eine Erhöhung der englischen Bankrate wäre unter den gegenwärtigen Verhätnissen enrweder als Ausfluß einer hochgradigen Engherzigkeit oder als ein sehr ernstes Symptom zu betrachten gewesen, und zwar das letztere dann, wenn die Furcht von einem Goldabflusse nach Amerika thatsächlich begründet gewesen wäre. Im Uebrigen bildete schon der Rückgang des Berliner Privatdiskont ein wichtiges Argument gegen eine Zinsfußerhöhung ganz abgesehen davon, daß die englische Bankrate ein Diskontminimum darstellt und das Institut somit nicht gehalten ist, in jedem einzelnrn Falle die offizielle Rate in Anrechnnng zn bringen.

Hopfen. Aus Nürnberg wird und geschrieben : Die Kälte hat zugenommen, die Teiche und Kanäle tragen starke Eisdecken, die Eisgewinnung hat bereits begonnen und die Brauer sind nun auch dieser Sorge ledig. Unterstützt durch stimulirende Berichte von den englischen und amerikanischen Märkten, setzte das Geschäft auch hier gleich nach den Feiertagen in recht fester Stimmung ein und der Verkehr zeigt ein weit lebhafteres Gepräge als es sonst knapp vor Jahresschluß zu sein pflegte. Sowohl die Bestände des Marktes als auch die Zufuhren sind ungewöhnlich schwach und wenn die Bedarfsfrage für inländische Kundschaft und Export noch einige Zeit anhält, dürfte das Angebot derart zusammenschrumpfen, daß eine allgemeine Werthbesserung mehr als wahrscheinlich ist. Wie hier, so ist auch in Saaz die Stimmung eine zuversichtliche ! was noch am Lande liegt, befindet sich in Händen spekulativer Produzenten, die sich ihres Besitzes dermalen überhaupt nicht entledigen wollen, der Handel hat demnach nur mit den Beständen des Platzes zu rechneu, und diese sind so reduzirt, daß bei Ansireten einigen Bedarfes die erhöhten Forderungen der Eigner bewilligt werden müssen.

Spiritusmarkt. Die Nachfrage für ausländische Rechnnng war in der abgelaufenen Woche eine starke. Unser Spiritus erfreut sich im Auslande eines sehr guten Rufes. Leider ist es unseren Spiritusfabrikanten noch immer nicht möglich gemacht worden, der Nachfrage zu entsprechen. Der Fond für die Auszahlung der Ausfuhrprämien ist, wie wir bereits gemeldet, vollständig verbraucht und unsere Fabrikanten werden wohl den Ausfuhrhandel bis zum 1 April 1898 einstellen müssen. Die Preise für den inländischen Gebrauch stellten sich : Bucarest Lei 18.50, Provinz Lei 12.50.

Privatbahn. Der Bautenminister J. Bratianu hat Sonntag dem König den Gesetzeniwurf betreffend die Privatbahnen zur Unterschrift vorgelegt. Das Projekt enthält folgende Modificationen : 1) Der Staat, die Distrikte und die Gemeinden sind fürderhin nicht verpflichtet, das zur Anlegung von Privatbahnen nothwendige Terrain gratis zu überlassen. 2) Die Anlage von Bahnen, die zur Donau führen, ist in Zukunft nicht mehr untersagt. 3) Es wird nicht gestattet, eine Bahn in einer weiteren Entfernnng als mindestens 20 Kilometer van den Staatsbahnen anzulegen. — Dem Projekte ist ein Plan beigefügt, ans welchem ersichtlich ist, welche Bahnen der Staat noch anzulegen gedenkt. Diese Eisenbahnlinien können von Privaten natürlich nicht gebaut werden.

Spirituseinfuhr in die Türkei. Man berichtet uns aus Konstantinopel : Die durchschnittliche jährliche Spirituseinfuhr in die Türkei beträgt, nach den letzten Berichten der Zoll-Kommission, ungefähr 8 Mill. kg. im Werthe von 4 Mill. Frcs. Von dieser Menge wird 3/4 aus Rumänien nnd nur 1/4 aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschlaud bezogen. Besonders die Einfuhr des deutschen Spiritus geht jedes Jahr mehr zurück, was hauptsächlich den hohen Preisen zuzuschreiben ist. Von 8 Mill. kgr. eingeführten Spiritus werden mehr als 75 perzent zu der Schnaps-, 15 perzent zu der Likör-Fabrikatiou verwendet, der Rest wird zur Verbesserung der Weine verbraucht. Der Spiritus zahlt an der Grenze einen Zoll von 8pCt. des Wertes und eine Verbrauchssteöer von 20 Centimes pro kg. Es ist interressant zu wissen, daß diese letztere Steuer und zwar in derselben Höhe auch der Schnaps zo entrichten hat, wodurch die Spirituseinfuhr sehr begünstigt wird, das man aus einem kg. 95 prozentigen Spirttus 3 kg. Schnaps von 32 pCt. bekommen konn. Man zahlt für 100 Liter Spiritus 35,85 Frcs. franco Konstantinopel. — Gute Hpiritusfässer werden stark gesuch, da man sie zur Aufbewahrung des Weines gera benutzt.

Wasserstand.

1. Januar.

T. Severin	0.70	(— 11)
Giurgiu	0.88	(— 10)
Galatz	1.57	(+ 2)

Original-Telegramme

des „Bukarester Tagblatt" (Dienst der Agence roumaine).

Girgenti, 2. Januar. Die landwirthschaftlichen Arbeiter haben in Siculina eine Manifestation ins Leben gerufen, wobei sie schrien : „Wir wollen Brod und Arbeit". Dieselben stürmten das Rathhaus und setzten es in Brand. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Truppen requirirt.

St.-Petersburg, 2. Januar. Die „Nowosti" besagen, daß der ganze ernstliche Konflikt Englands mit einer Großmacht nichts anderes im Gefolge haben könne, als einen Krieg des erstrren mit den ihm untergebenen Völkern Asiens. Es erübrige somit England nichts anderes, als den heutigen status quo in Asien und die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland aufrecht zu erhalten.

Madrid, 2. Januar. Infolge der Veröffentlichung seiner Proteste gegen die Botschaft Mac Kinleys hat sich General Weyler beeilt, die Königin-Regentin um Entschuldigung zu bitten. Trotzdem ist die Regierung fest entschlossen, die militärische Disciplin aufrecht zu erhalten, welche General Weyler bisher außer acht gelassen hatte.

Konstantinopel, 1. Januar. Baron Marschall wurde gestern vom Sultan in Privataudienz empfangen. — Der Anfang der griechisch-türkischen Verhandlungen betreffs Abschlusses der Spezialkonventionen stehn nahe bevor.

Budapest, 1. Januar. In Beantwortung der Neujahrsgratulation seitens der liberalen Partei antwortete Baron Banffy, daß er den Mißerfolg des Kompromisses mit Oesterreich lebhaft beklage und tritt auf das wärmste für die ökonomische Vereinigung ein. Redner verdammt die antipatriotische Haltung der Opposition im Reichstage und gibt seiner Ueberzeugnng Ausdruck, daß durch die Vereinigung der liberalen Partei die Regierung die momentanen Schwierigteiten der Sitnation werde überwinden können. Baron Banffy brachte zum Schluße ein Hoch auf deu König aus, welches mit frenetischen Jubelrufen aufgenommen wnrde.

Paris, 1. Januar. Felix Faure hat anläßlich des neuen Jahres das diplomatische Corps empfangen. Der Nuntius betonte diesmal, als Altensältester, die Mitwirkung Frankreichs als Faktor der europäischen Zivilisation nnd des Friedens. Faure antwortete, die tn diesem Jahre erzielten Resultate erfüllten Frankreich mit der Hoffnung, daß es Dank seiner Ueberlegtheit nnd Weisheit seinen Platz als Großmacht auch weiter mit Ehre werde ausfüllen können. — Der Czar hat an Felix Fanre aus Gatschina am 31. Dezember folgendes Telegramm gerichtee: „Anläßlich des Neujahres eile ich, in meinem wie in dem Namen der Kaiserin Ihnen persönlich und ganz Frankreich die besten Wünsche auszusprechen. Sie kennen die Gefühle, die uns beseelen und werden daran nicht zweifeln, daß Ihr Besuch in Rußland uns unvergeßlich bleiben wird. Nicolaus". Faure antwortete : „Die Glückwünsche Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin am heutigen Tage werden die Herzen aller Franzosen ergreifen. In ihrem Namen dake ich Ew. Majestät und bin dankbar für die Wünsche, die an mich persönlich gerichtet wurden. Ich erneuere hiermit die Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit. Felix Faure".

Paris, 2. Januar. Der Bukarester Architekt Gotterau ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Als der Präsident Felix Faure dem Senatspräsidenten einen Besuch abstatten wollte, wurden die Pferde des ihm nachfolgenden Wagens scheu und beschädigten das Gefährt des Präsidenten, dem glücklicher Weise nichts geschah und welcher nach erfolgtem Wagenwechsel seine Fahrt fortsetzen konte. — Während er Felix Faure die Offiziere vorstellte, theilte General Saussier die allgemeine Erregung mit, die seine Demission hervorgerufen habe und versicherte den Präsidenten der Ergebenheit der Armee. Felix Faure dankte im Namen Frankreichs dem General Saussiers für seine hervorragenden Dienste, die er dem Vaterlande geleistet hat.

Fremdenliste

Hotel de France : Badescn Roschior, Braila — Smardescu und Familie, T. Severin. — Schönhorn, Jassy. — Dumitrescu, R, Sarat. — Pick, Budapest Leonida Stere Galatz. — Allesano, Constantza. — Radulescu, Vlaschca. — Fucks, St. Gallen. — Schmied, Kiel. — Emil Hassan Rouseiuc.

Hotel Bristol : Löbel Galatz — Dr. Senger Orschova. — Berger Sinaia. — Dicean Constantza. — Predinger und Frau Ploesti. — Stamatopol Caracal. — Zotto und Familie Gheryan. — Schiel Busteni. — Papadopol Calarasch. — Colonel Dragulenescu Buzeu.

Hotel Regal : J. Neli, Craiovu, — Stefanescn Craiova. — Antonescu Pitesti. — Scadaridis Roschiore. — Quitescu Braila. — Jonescu Braila, — Salvatoru Sinaia. — Brabetzeanu, Calfoglu, Saulescu Caracal. — Petcu Braila. — Mme. Niculescu Craiova.

Vergnügungs-Anzeiger.

Elisium Luther. Täglich großes Militärkonzert außer Montag und Freitag.

Bragadiru-Saal. Täglich Concert des Orchesters Pursch.

Bereria Episcopiei. Täglich Conzert.

Boulevard Theater. Täglich Varietee-Cheater.

Caffee Nationala. Orchester **Rubinstein.**

Tomcks Altdeutsche Bierhalle Hotel Bristol.

Colosseum Oppler Täglich Conzert.

Caffee Boulevard. Täglich Kapelle **Weinberger**

40 Bani

das Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Kurs-Bericht vom 3. Januar n. St. 1898
Wechselstube C. Steriu & Comp
im eigenen Hause. — Strada Lipscani No. 19

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

	Kauf	Verkauf
4 prc. Innere Rente	90.—	90.75
4 prc. Aeussere Rente	93.25	94.—
5 prc. Innere Rente	96.00	96.00
5 prc. Aeussere Rente	100.50	101.50
5 prc. Rente perp.	103.—	104.—
6 prc. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	102.—	102.75
5 prc. Cred. fonc. urb. Jassy	88.25	89.25
5 prc. Cred. fon. urb.	91.75	92.50
5 prc. Cred fonc. rural	95.—	95.75
4½ prc. Municipal Oblig.	97.—	97.75
5 prc. Municipal-Oblig. 1883	99.50	100.25
5 prc. Municipal-Oblig. 1890	98.50	99.25
Rum National-Bank Aktien	1940	2000
Banca Agricola	320	330
Vers. Ges. Dacia-Rom.	410	420
Vers. Ges. Nationala	460	470
Rum. Bau-Gesellschaft	150	160
Basalt	370	385
Oesterreichische Gulden	2.09	2.12
Deutsche Mark	1.23	1.25
Französ. Banknoten	100.—	101.—
Rubel	2.65	2.72
Napoleondor gegen Gold	20.05	20.10

Doctor Steinhart
Kinderarzt
ist in die Hauptstadt zurückgekehrt. 976—7
Str. Carol 35.
Consultationen 2—4 Uhr p. m.

Frau Doktor Hermine Kaminski
Früher Praktikantin in den ersten Spitälern in London etc.
Spezialist in Frauen, Kinder und Magenkrankheiten
Consultationen Montag und Freitag von 2—4.
Calea Moşilor 192 (Casele Bisericei Olari).
982 6

Geheime Krankheiten und Impotenz,
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi
Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 558—147

Dr. A. Barasch
von der medizinischen Fakultät in Paris 892 19
gewesener Schüler des Professors Fournier.
Consultationen für innere Hautkrankheiten und Syphilis von 2—5 p. m.
Calea Victoriei No. 93 (Ecke mit Str. Fântânei)

Dr. Steiner
Dentist
von der Universität Philadelphia (Amerika)
Behandlung der Zähne mittelst Electricität, jeden Schmerz verhindernd.
Cons. von 9—12 a. m. und 2—5 p. m.
Für Arme unentgiltlich Montag von 8—9 Uhr v.
834—26 Calea Victoriei Nr. 53. Pasage Roman

Dr. Paul Eleuterescu
Geburtshelfer
ist übersiedelt **Str. Regala Nr. 8.**
Consultation von 2—3 p. m.
Unentgeltlich Montag und Freitag 1—2 p. m.
980—4

KEGELBAHN
der Bukarester deutschen Liedertafel.

Grosses
Gold- u. Königspreisschieben
welches an folgenden Tagen stattfindet:
Donnerstag den 25. (6.) Dezember, Freitag den 26. (7.), Sonnabend den 27. (8.) und Sonntag den 28. (9.) Dezember u. zw. von 10—12 Uhr Vorm. und von 2 Uhr Nachmittag bis 12 Uhr Nachts.
Sonntag Abends Preisvertheilung.
Nichtmitgliedern ist die Betheiligung auf beiden Bahnen gestattet.

I. BAHN
1. Preis 150 Lei mit Orden.
2. „ 100 „ „ „
3. „ 65 „ „ „
4. „ 45 „ „ „
5. „ 25 „ „ „

II. BAHN
15 Preise bestehend in Gegenständen.
Auf der 1. Bahn kostet eine Lage von 5 Schub 1 Leu.
„ „ 2. „ „ „ „ 5 „ 50 Bani
Gut Holz!
Der Kegelausschuss

Bernhard Sachter
Bucarest Calea Moşilor 90.

Vertretung und Lager von J. G. Raum, Nürnberg Fabrik zweitheiliger Holzriemenscheiben nach amerikanischem System und von Ledergliederr Treibriemen.

Ledergliederr - Treibriemen sind von dreifacher Dauer, haben gleichmässige Zugfestigkeit, ruhigen Lauf besonders für elektrische Lichtanlagen, empfohlen.
Billiger als andere Riemen.

Hölzerne Riemenscheiben eignen sich für **jeden** Transmissionsbetrieb, haben eine 70% leichtere und 60% bessere Kraftübertragung als eiserne Scheiben.
30 Tage Gratisprobe.
Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten
gratis und franko
Riemenscheiben in allen Dimensionen. 752—3

OTTO HARNISCH
Bucarest Strada Academiei Nr. 41. vis-à-visdem Ministerium des Innern.
Galatz Strada Portului Nr. 49.

Fabriks-Depot
sämmtlicher technischer Gummi-Waaren,
Weinschläuche, Wasserschläuche.
Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren. Manometer, Wasserleitungshähne. Dampfventile, wasserdichte Deicken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

Feuerspritzen
aus der renommirten Fabrik **G. A. JAUCK**
Leipzig, gegründet 1796. 662 47

Prima englische Leder-Riemen
aus der grössten Fabrik England's **JOHN TULLIS & Son,**
Glasgow, gegründet 1792.

PORZELLAN- u. GLAS-
Fotografien werden für Grabdenkmäler etc. nach eingesandten Bildern eingebrannt mit feinster Ausführung, treffend und zu billigen Preisen. Hans Sachs Pokale mit Pfotografie Lei 15.
E. R. Speek,
983—11 Campulung.

Lehr-Zeugnisse
stets vorräthig in der Buchdruckerei des Buk. Tagbl.

jene Personen, welche die
PILLEN
von Doctor
DEHAUT
In Paris 819 280
kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmak, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist
2 Frcs. 50.

„De Inchiriat"-Zettel
stetts vorräthig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt".

PRACKTISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE
FÜR DAMEN
BLUSEN, ✳ JAQUETS ✳ PELERINEN ✳ HÜTE ✳ STRÜMPFE ✳ TASCHENTÜCHER ✳ HAND SCHUHE ✳ CONFECTION NACH BESTELLUNG ✳ ETC. ETC.

AUX QUATRE SAISONS
W. THÜRINGER

FÜR HERREN
HÜTE ✳ CRAVATTEN WEISSWAAREN ✳ ECHTE JÄGERWÄSCHE - DEPOT ENGLISCHE STOFFE FÜR COSTÜME NACH MASS ETC. ETC. 885 18
REELE BEDIENUNG,
NB. Die Firma hat kein Zweiggeschäft.
Mässige Preise

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Dienstag 4. Januar n. St. Abends 9 Uhr.
Ballotage

Samstag, 8. Januar n. St. abends 9 Uhr.
Als Nachfeier zur Eröffnung der neuen Vereinslokalitäten im kleinen Festsaale.
Kommers
verbunden mit einem Festakte.

Sonntag, 22. Januar n. St. 1898
Elite - Ball
zu letzterem haben auch von Mitgliedern vorgeschlagene, vom Vorstande eingeladene Gäste zutritt.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
1019—2 **Der Vorstand.**

Bukarester Turnverein

Dem üblichen Gebrauche gemäß wird auch heuer die
Weihnachtsfeier
Freitag, den 26. Dezember (7. Jan.) in den Vereinslokalitäten, Str. Brezoianu Nr. 35 veranstaltet.
Programm und nähere Bestimmungen enthalten die an an die Herren Mitglieder per Post vertheilten Einladungen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Turnrath.

Hotel Bristol
in Focschani mit neuem Restaurant, Casino, Kegelbahn und Sommertheater. Neueingerichtete Zimmer mit elegantestem Mobiliar, bei prompter Bedienung u. billigsten Preisen. Für Reisende vollständige Verpflegung, Wohnung, Bedienung zu Lei 6, 7 und 8 pro Tag.
Gleichzeitig wird Interessenten bekannt gegeben, daß das ganze Hotel sammt Einrichtung zu vermiethen ist.
Der Eigenthümer
G. Antonescu.
942—13

PIANO-FABRIKEN
Laurinat & Comp.
Hoflieferanten
London - Berlin,
erzeugen die besten und billigsten
Pianinos
Cataloge und Preiscourante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien
BERNHARD SACHTER
Bucarest Calea Moşilor 90. 368—64

Watson & Youell

LANDWIRTHSCHAFTLICHE UND INDUSTRIELLE MASCHINEN.

Technische Abtheilung

Galatz Strada Portului — **Bucarest** Strada Academiei 14 (Raschca). — **Braila** Strada Regala

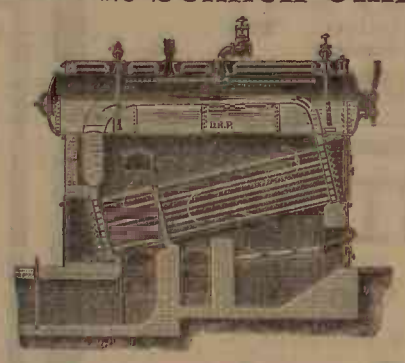
General-Representanten der Rheinischen Röhrendampfkessel-Fabrik

A. BÜTTNER & Cie

Uerdingen a/Rhein.

Büttner's Patent Schnell-Umlaufkessel.

Einziges System mit Schnell-Umlauf des Wassers



mit Sicherheits-Verschlüssen — Trockener Dampf unter Garantie.

Kessel aller andern Systeme

Speisewasser - Reiniger, eigenes System, einfach und billig.

Prospecte und Devise gratis und franco.

Conditorei Riegler

königl. rum. Hoflieferant

gibt seiner geehrten Klientel bekannt, daß die Vergrösserung ihrer Lokalitäten beendet ist und empfiehlt bei dieser Gelegenheit anläßlich der Feiertagen ihre überaus große Auswahl in Spezialitäten dieser Branche.

Christbaumschmuck

fertig geputzte Christbäume

Großes Lager in Neuheiten:

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß in kurzem die Eröffnung des Speisesaales erfolgt. 1022 2

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost. 33—100

LEON BERGER

Grosses Möbellager

Verkauf auf Ratenzahlungen ev. monatlich

Str. Academiei 4. (Haus Ovessa).

Einrichtungen für Schlafzimmer, Speisezimmer, Büreaux, vollständige Garnituren für Salons, Divans, Ottomane, Schlafsopha, Spiegel, Betten, Wäschespinde, Kleiderschränke, Tische, Stühle 2c. 1008—7

Dauerhafte, elegante Arbeit. Billige Preise.

Japanesische Wärmebüchsen

Trockene Compressen erzeugt durch verbrennen von einer Kohlenpulvermischung in Form von Papierpatronen, die in geschlossenen, flachen Büchsen je nach Bedarf auf verschiedenen Körperstellen applicirt werden können. **1 Büchse sammt 30 Patronen Lei 3.50.**

RATTENTOD (erzeugt von F. Immisch in Delitsch). Das beste Mittel zur Vertilgung von Mäusen, Ratten, Hamstern und allen Nagethiern. **Cartons à Leu 1.— und à Lei 1.75.**

Lager von allen approbirten Specialitäten, **Verbandstoffen, Parfümerien, Mineralwässern u. Droguen**

Zu Drogueriepreisen

bei

Apotheker VICTOR THÜRINGER

— BUKAREST. — 855 25

NB. Ebendaselbst Effectuirung von **Analysen** jeder Art.

Brennholz

Bester Qualität

25 cmtr lang geschnitten:

Eiche und Buche: L. 26.— } p. 1000
Geschälte Eiche : L. 29.— } Klgr.

Bei Bestellungen von 500 Kilogramm L. —50 Zuschlag versendet franco zugestellt

G. Giesel

No. 59. Calea Moşilor No. 59.

TELEFON

unter Garantie für richtige Abwage,

Bestellungen werden an obige Adresse erbeten.

1023—2

Opresku & Giuris

La farfuria mare

Nr. 23 bis Str. Lipscani Nr. 23.

Reichstes Lager in Porcellain, Glas und Tisch-Service Artikeln.

Complette Ausstattungen für Restaurationen und Cafees.

Modeste Preise

977—7

Thee! Thee! Thee!

Den besten und wirklich **echten** indischen und chinesischen Thee, bekommt man nur im Geschäfte **„La Indiana“** Calea Victoriei 112.

Verkauf engros und en detail zu mäßigen Preisen.

984—7

GROSSES MODEMAGASIN

„LA MARCHISA“

No. 24. — Strada Lipscani — No. 24.

Alle Neuheiten für die WINTERSAISON sind eingetroffen.

DAMEN- und KINDER-CONFECTION

Damen- uud Kinderhüte.

KNABEN- UND MÄDCHEN-ANZÜGE.

GROSSES LAGER

IN BLUSEN UND UNTERRÖCKEN,

Woll- u. Seidenstoffe.

TAUFAUSTATTUNGEN

HERABGESETZTE PREISE

21—198

Restauration Farkas

Bulev. Carol, Kriegsministerium.

Untergefertigter **Alois Farkas** habe die Ehre hiermit meinen hochgeehrten Gästen mitzutheilen, daß ich aus meinem alten Lokale **Calea Victoria 5** in das Eck des Boulev. Carol, unter dem Kriegsministerium vis-a-vis dem neuen Domänministerium übersiedle hin

Bierhaus, Restauration und Billeard.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

383 82 — Hochachtend

Alois Farkas.

Jakob Rosenbaum,

Miederfabrikant,

beehrt sich, den verehrten Damen anzuzeigen daß in der Strada Coltzei Nr. 31 vis-a-vis dem Coltzaspitale die besten und billigsten Mieder nach Wiener und französischer Façon fabrizirt werden. Als langjähriger Fachmann hoffe ich meine p. t. Kunden zufrieden zu stellen. Bestellungen werden auch mittelst Postkarte unter Angabe des Maßes: Schlußweite, Brustweite, Hüftenumfang, Planchettelänge und Seitenhöhe entgegengenommen und passend angefertigt. Für die Provinz liefere ich auch mittelst Nachnahme. Stoffe feinster Qualität in allen Farben. Um werthen Zuspruch bittet ebenso höflich wie

hochachtungsvoll

950 20 — **Jacob Rosenbaum, Miederfabrikant.**

Fabrik: Str. Schelar Nr. 7 — Depot: Str. Coltzei 31.

Baia Griviţa

Calea Griviţei, gegenüber der Kirche Sf. Voivodi.

Moderne hygienische Einrichtungen für

Dampf- und Wannenbäder

zu äusserst reduzirten Preisen.

Elektrische Beleuchtung.

Im Abonnement bedeutend billiger.

1020 2 — **Die Direction.**

Gerant: Anghel Carabinus — „Gedruckt mit Farbe von Christoph Schramm, Wien“ — Gedruckt mit Schriften der Schriftgießerei H. J. Rust & Comp. in Wien.
Druck und Verlag Bömches.

SINGER

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke **jeder Art.**

Ueber 14 Millionen

fabrizirt und verkauft.

Neueste Erfindung der Singer Co., zum Betriebe ihrer neuen Familien Nähmaschinen mit **Elektrischer Kraft.**

Diese Einrichtung, welche ebenso sinnreich wie praktisch und nicht an der Maschine ersichtlich ist, ermöglicht es überall wo elektrisches Licht im Hause, durch einfache Einschaltung, die Maschine je nach Wunsch langsam oder bis zu 1000 Stiche pro Minute durch elektrische Kraft zu betreiben, oder auch dieselbe durch einen leichten Druck bei jedem gewünschten Stich stillzustellen.

Die Maschinen werden in der einfachsten wie elegantesten Ausstattung geliefert und empfehlen sich als eine der schönsten und nützlichsten

Weihnachtsgaben.

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Die Maschinen der Singer Co. tragen am Arm derselben nebenstehende Fabrikmarke sowie in Goldschrift die volle Firma The Singer Manufacturing Co. und sind nur in meinen eigenen Geschäften erhältlich.

G. NEIDLINGER { BUCAREST, STR. VAMEI Nr. 1 **Universitätsstiftung Carol I.** gegenüber dem königl. Schloss.

Filialen in allen grössern Provinzstädten.

„La Cocoş“

Colonialwaaren, Delikatessen und Droguen

Gemüse Conserven

Feine Theesorten, Chocolade Cacao

Dessertfrüchte

Kronstädter, englischer und französischer Zwieback,

Fremder u. inländischer Käse, Cascavaldepot von Azuga, Hermannstädter Veroner und Lyoner Salami, Nizzaer Oel.

Weise und rothe 1002 1

in- und ausländische Weine.

Frați Vasilescu Bukarest

Ecke Str. Șelari und Smardan Nr. 53.

NEU ERÖFFNETE

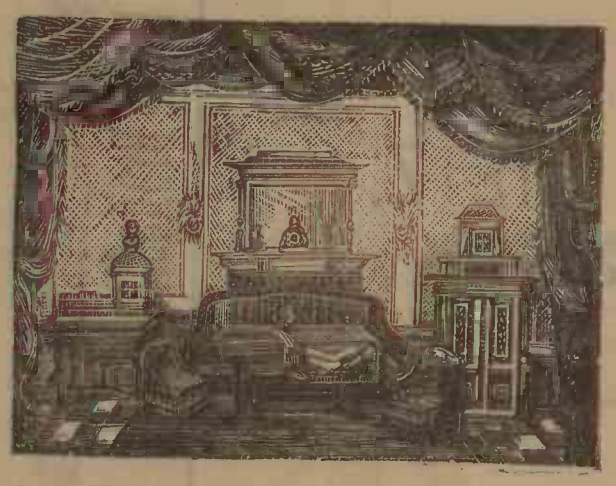
FILIALE

Strada Smardan Ecke Stavropoleos.

GUSTAV BOSSEL

ältestes Möbellager, gegründet 1850

NO. 16 STRADA CAMPINEANU NO. 16.



Größte Auswahl

von

Möbeln aller Art

Ausführung sämmtlicher

Tapezier- und Dekorationsarbeiten.

Civile Preise.

1001 1

Geschenke und Spielereien

für Kinder

von den einfachsten bis zu den feinsten

Nur Lei 20

Ein prächtig ausgestattetes Ariston mit 6 Stücken

sind zu haben in der größten

KLAVIER. NOTEN und INSTRUMENTEN NIEDERLAGE

N. MISCHONZNIKY

— Bucarest, Strada Colței 7 (Sft. Gheorghe) —

und

Magasinul Conservatorului

Calea Victoriei 69 (Theaterplatz)

Billigste Preise.

1003—1

Haus Gr. Capșa

Konditorei, Patisserie und Chocoladefabrik.

Esswaaren und Leckerbissen

GROSSLIEFERANT DES K. HOFES.

Die Firma hat die Ehre, ihren vornehmen Kunden mitzutheilen, daß sie alle Neuheiten für die Neujahrszeit, wie

Bonbons, Chocoladen, Desserts

und

Phantasiegegenstände

bereits jetzt in den Verkauf gebracht hat. Ebenso

Bonbonieren

aller Art und die verschiedenartigsten Objekte mit Bonbons deren Mannichfaltigkeit jedem Geschmack und jedem Bedürfniß Rechnung trägt.

Auch sind kleine Gegenstände von großer Schönheit zum Preise von 1—2 Lei und höher stets vorräthig.

Spezialitäten für den Weihnachtsbaum.

Brioches, Kuchen und Torten für die Feiertage.

Noch wird bekannt gegeben, daß das Haus für seine verehrliche Klientel einen speziellen Dienst organisirt hat, um die unverzügliche Ausführung der einlaufenden Aufträge zu ermöglichen. 987—5

Alle Aufträge aus der Provinz werden franco Porto und Emballage effektuirt. Telefon 279.

M. Unger Sr. H. F. Kirsch

Mehl & Luxusbäckerei-Geschäft

— **Strada Carol 68.** —

GEGR. 1865.

Filiale: Calea Moșilor

(Hotel Londra)

Beehre mich meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich auch in diesem Jahre mein Geschäft mit allerfeinsten Sorten

THEEBÄCKEREIEN

sowie mit dem allbeliebten

Margarethen-Bisquits

ausgestattet habe. Zu jederzeit sind frische *Kugelhupf, Stollen, Nuss-* und *Mohnbeugel* sowie meine Spezialität in *Dobos-Torten* zu haben.

Niederlage von feinstem Budapester Königsmehle No. 00 feinem und grobem Tafelgries. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und aufs beste effectuirt.

Hochachtend

M. Unger Sr. H. F. Kirsch

Strada Carol 68.

Albert Engel Succesor

gegründet in Bukarest im Jahre 1853

Strada Carol I No. 37

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von:

Spielwaaren, **Puppen** mit beweglichen Gliedern, Soldaten, Wägen, Sparherden, Küchengeschirr, etc. etc. dann

LAMPEN

der besten u. solidesten Systeme

Porzellan und **Glaswaaren** (böhmische u. französ.,) **Alpacca-Bestecke** (Berndorfer), Bierhumpen, Biergläser, complette **Küchen-Einrichtungen** (aus- und inländische Emailgeschirr), **Fleischhack-Butter, Eismaschinen, Käfige** für Singvögel und Papageien. **Ofengarnituren,** gusseiserne und belgische Ofen, **Grablaternen, Grabkränze, Wachstuch, Linoleum, Bade-** und **Sitzwannen, Doucheapparate, Schwammbäder** und **Gießkannen** (nach Angabe Pater Kneipp) **Petroleum I-a** per Decaliter Lei 4, ins Haus gestellt, **Rüböl I-a. Werkstätte** für alle vorkommenden Reparaturen von Lampen, Badewannen, Doucheapparate und Metallarbeiten.

Reele Bedienung bei **mäßigen** Preisen.

Praktische Geschenke!!

8. Str. Sarindar 8.

In der Fabrik

PAUL MILKER

stets auf Lager große Auswahl von

Reiseartikeln

Feine Lederwaaren als Portemonais, Porte-visites ꝛc.

Reisesäcke mit Toilette Necessair

von Lei 40 bis Lei 400

Bucarest Str. Serindar 8.

1002—1

Nur Francs 10

das passendste und sinnreichste

Weihnachtsgeschenk

Porträts in

Lebensgröße

werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Aehnlichkeit **strengste Garantie**

Prämiirtes Kunst-Atelier

Siegfried Bodascher,

774—5 **Wien,** II. Praterstraße 6.

Das Depot von Weinen und Cognac

vom

„Dealul Zorilor“

Calea Victoriei Nr. 107.

erlaubt sich, ein p. t. Publicum darauf aufmerksam zu machen dass der Wein, ein hauptsächliches Nahrungsmittel in jeder Familie, anlässlich der schlechten Ernte dieses Jahres schwer erhältlich ist. Darum wird das Publikum in Kenntniss gesetzt, dass in dem Weindepot Calea Victoriei Nr. 107 bei der Firma „Dealul Zorilor“ alte reine Naturweine aus den Weingärten des Herrn C. Carlova vorräthig sind, die trotz des benannten Missstandes nur mit 10 Lei per Dekaliter verkauft werden, unter Garantie des Alters, des genauen Masses und der Echtheit der gelieferten Waare. Während heute die Kleinverschleisser alle Mittel in Anwendung bringen, um der Konkurrenz wirksam zu begegnen, sind wir in der Lage, verschiedene Sorten alter und rother abgelagerter Weine, sowie Cognac, Rum, Zuika, Liqueure und Masticha zu mässigen Preisen zu liefern. Aufträge werden auch mittelst Korrespondenzkarten im Hauptdepot angenommen und prompt durch Uebersenduug der Waare in die die Wohnung ausgeführt.

CHRISTBAUM-DEKORATIONEN

Zu Weihnachten

beehre ich mich, meine verehrten Kunden sowie ein P. T. Publikum auf mein wohlassortirtes Lager aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

Neben einer sehr reichen Auswahl in besten in- und ausländischen **Conserven** von **Gemüsen, Fischen, Hummer, Trüffeln**, etc. **Prager** und **Coburger Schinken, Cervelat-, Mett-. Zungen-** und **Leberwurst** aus Coburg und Braunschweig, **Delikatesse-Ostsee-Fettheringe** in verschiedenen Saucen, **Bismarkheringe** etc. zweimal wöchentlich frische **Kieler Sprotten** und **Bücklinge**. Ferner die hier **reichste Auswahl**

Christbaum - Dekorationen

aus Glas, Papier, Lametta, Wachs, Stoff und Atrappen.

Christbaumständer aus Eisen, Schaumzuckerwerk und Biscuits,

Nürnberger Lebkuchen,

in feinen und feinsten Sorten; **Punschessenz, Thee, Rum, Cognac** in besten Marken; **Liqueure, Bordeaux-Rhein- und Champagner-Weine, Ghin, Whiskey** etc.

ALS SYLVESTERSCHERZ:

GLÜCK-NÜSSE

Unter Zusicherung bekannt strengst reeler Bedienung erbittet gütigen Zuspruch

GUSTAV RIETZ,
„Zur weissen Fahne"
54. Strada Carol I. 54.
(Gegründet 1850)
Aelteste Firma dieser Branche am Platze.

Nürnberger Lebkuchen

Haupt-Niederlage der Presshefe-Fabrik D. M. Bragadiru

DELIKATESSEN

DIE
Weihnachtsausstellung
IST ERÖFFNET
in der vergrösserten Buchhandlung
STORCK & MÜLLER
53 Calea Victoriei (Pasagiul Roman)
70 Calea Victoriei (vis-a-vis v. Theater)

Bilderbücher, Jugendschriften Romane, Prachtwerke etc.
sind stets vorräthig zu allen Preisen u. für jedes Alter in vier Sprachen.

Neu eingetroffen:
Spiele, Christbaumschmuck, Holzgegenstände zur Brandmalerei, Albums für illustrierte Postkarten und andere Albums, Malkasten für Oel- & Aquarellmalerei, Phantasiebriefpapiere etc. etc.

Als **billigste Gratulationskarten** werden unsere **Illustrierten Postkarten** empfohlen, 33 Sorten vorräthig, neue in Vorbereitung
nur 10 bani das Stück.
Nr, 33: Das neue Postgebäude
Souvenir de Bukarest & Sinaia in Fächerform Lei 2.50 das Stück.

Gleichzeitig halten wir unser reichhaltiges
MUSIKLAGER
bestens empfohlen. 997—1

Koraus & Socaciu
— Bucarest, Calea Victoriei Nr. 30. —

Weisswaarengeschäft
Leinwande und Chifone jeder Provenienz.

La Aphrodita
Tafel und Thee-Service
Torchon und Valenciennes
Spitzen,
Broderien.

Damen und Herren Wäsche
— BRAUTAUSSTATTUNGEN. —
Grösste Auswahl in Taschentüchern
für
Weihnachtsgeschenke
998—1

R. Biskaborn
Uhrmacher
Strada Smărdan No. 25
empfiehlt zu
Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken
sein wohlassortirtes Lager, besonders von **echten Glashütte u. Urania**-Uhren, ferner **Patent**
Urania-Taschen-Wecker
Reiseuhren, Wecker, Tisch- und Wanduhren, sowie Uhrketten etc. etc. 1001

Reparaturen werden prompt unter Garantie besorgt.

Vertrauensfirma
Th. Fiadivon
Calea Victoriei No. 32.
Vergrössert und reich assortirt mit

Bijouterien, Silberwaaren aller Art, Uhren, diversen geschmackvollen Artikeln für Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke etc. etc.

Verkauf zu Preisen, die **jede Koncurrenz** *überbieten.*
Die P. T. Kunden erhalten bei ihren Einkäufen als Prämien *1 Schachtel Thee* Marke „Kaiserbouquet", welche sonst im Handel 3 Lei kostet, mit 1 Lieu, sowie 1 Original „Russ. Krönungsbecher" zu $1\frac{1}{2}$ Lei. 1006—1

Weihnachts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seinen geehrten Kunden sein
CONDITOREI-GESCHÄFT
in empfehlende Erinnerung und bittet um freundlichen Zuspruch.

So wie jedes Jahr werde ich bemüht sein das Feinste vom Feinen zu präsentiren und erlaube mir ganz besonders auf meine in **unübertroffener Güte** hergestellten **Butterkränze, Kugelhupf, Stollen, Cosonac, Nuss- & Mohnbeugel** sowie die feinsten **Englischen Cakes, Plain-Fruit & Lady-Cakes** aufmerksam zu machen.

Das wohlschmekendste **Theegebäck**, die besten **Torten** und alle Sorten **Mehlspeisen** werden am Platze sowie auf **Wunsch** in kürzester Frist hergestellt sein alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Hochachtend
P. GAGEL,
Calea Moşilor 53